

# Wochenblatt

## für Bichopau und Umgegend

### Bichopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das Wochenblatt für Bichopau und Umgegend, Bichopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich. Monatslicher Bezugspreis 1.70 M. Einzelheft 30 Pf. Bestellungen werden in umf. Befähigung von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Bichopau und Umgegend (Bichopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhla, des Finanzamts und des Stadtrats in Bichopau bestmögliche Blatt. Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank a. G. m. b. H. Bichopau. Gemeindebankkonto: Bichopau Nr. 41. Postfachkonto: Leipzig Nr. 42894 - Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Restkammer 25 Pf.; Nachschlageliste A. Nachschlag 25 Pf.; Anzeigengebühren 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Bärchen, Schumburg, Bilschdorf, Bilschdorf, Bilschdorf, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Bilschdorf, Schwarzenstein, Schlöben, Torschenborn

## Abeßinien ist gerüstet

### Riesige Unterstände in den Gebirgsgegenden

Die in Amerika studierende abessinische Prinzessin Hestla Lamanya, eine Waise des Kaisers Saile Selassie, erklärte, ihr Vater habe die kommenden Dinge schon vor sechs Jahren vorausgesehen und sein Volk und sein Heer auf den Entscheidungsschlacht um Freiheit und Unabhängigkeit genügend vorbereitet. In den schwer zugänglichen Gebirgsgegenden seien riesige Unterstände erbaut worden, wie sie der Weltkrieg gelehrt hat. Abeßiniens Munitionsvorräte lägen vor Feindern gut geschützt in dem abessinischen Hochland. Abeßinien, die Zitadelle Afrikas, sei gerüstet. Im New-Yorker Regierungsviertel Harlem wird die panafrikanische Wiederaufbauvereinigung um Freiwillige für die Verteidigung Abeßiniens und gibt die Parole aus: „Afrika den Afrikanern.“ Das Komitee für Abeßinien veröffentlicht eine Broschüre an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt, die Feindseligkeiten in Abeßinien auf Grund des Kellogg-Paktes zu verhindern. Der Ausschuss hofft, zehn Millionen Unterschriften zusammenzubekommen.

**Ägypten verbietet Kamelzufuhr nach Eritrea.** Nach einer Meldung aus Kairo hat die ägyptische Regierung die Zufuhr von Kamelen nach der italienischen Kolonie Eritrea verboten.

Kamelen nach der italienischen Kolonie Eritrea verboten. Die hierzu verkauften, haben die zahlreichen Kamelantwörter italienischer Agenten in Oberägypten dieses Verbot veranlaßt.

## Schnellste Kriegsvorbereitungen Italiens.

Das Tempo der italienischen Kriegsvorbereitungen für Ostafrika nimmt weiter zu. Einer von Tag zu Tag bestimmteren Sprache der Presse halten die Laten Schritt. Nach dem Mobilisierungsprotokolle wird nun bekannt, daß am Dienstag ein großer Flugzeugtransport abgegangen ist. Von Neapel aus wurden 24 Kriegsfähige mit achtzig Piloten auf dem Flugzeugmutter-schiff „Miraglia“ nach den Kolonien befördert.

Im Hafen von Neapel stehen sechs große Personendampfer zur Ausfahrt bereit, um, mit Mannschaften und Kriegsmaterial beladen, die Reise in die Kolonien anzutreten. In Kalabrien wird beschleunigt seit dem Befehl des Duce die Mobilisierung der Division Eila betrieben. Am Montagabend kam es in zahlreichen Städten und Ortschaften zu größeren Kundgebungen, in denen besonders der Oberbefehlshaber der neuen Division fürmlich

gefeiert wurde. Es wird vielfach angenommen, daß sich der Duce nach der kalabrischen Halbinsel begeben wird, um die neumobilisierte Division zu inspizieren. Somit sind jetzt bereits zehn vollständige Divisionen aufgegeben worden, von denen je fünf zum italienischen Meer und zur Schwarzbenden-Miliz gehören. Drei Armeedivisionen, die Peloritana auf Sizilien, die Florentiner Division Gavianna und die auf der Insel Sardinien mobilisierte Division Sabauda sind bereits, ebenso wie größere Schwarzbendenkontingente, nach Afrika aufgebogen. In den Bergen der Abruzzen steht die Division Gran Sasso bereit. In Kalabrien wird zum Sammeln gelassen.

Die Transportschiffe müssen ihren Weg in schnellstmöglichem Tempo zurücklegen, um die Truppen nach Ostafrika zu bringen.

In den Ein- und Ausschiffungshäfen ist der Aufenthalt auf das kürzeste bemessen. Es steht noch nicht fest, wie weit mit steigendem Bedarf auch nach der Mittelmeer-, Afrika- und Ostafrikendienst der italienischen Gesellschaften eingeschränkt werden muß.

Außer den beiden Flugzeuggeschwadern, die am Dienstagmittag von Neapel aus auf dem Flugzeugmutter-schiff „Miraglia“ die Ausreise nach Italienisch-Ostafrika angetreten haben, werden in der nächsten Zeit 300 Bombenflugzeuge nach Eritrea und Somali verfrachtet werden. Man nimmt an, daß General Valle, der Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, der, wie er bei der Verabschiedung der beiden Flugzeuggeschwader in Neapel erklärte, das Kommando über die 300 Bombenflugzeuge übernehmen wird, auch den Oberbefehl über die gesamten Luftstreitkräfte in Italienisch-Ostafrika führen wird.

## Mussolini will nach Nordostafrika fliegen.

Aufmunternde Besichtigung der italienischen Kolonialtruppen vor dem Angriff auf Abeßinien.

Italien steht, wie die Nachrichten aus Rom bekunden, seine Kräfte für den kommenden Krieg in Nordostafrika fest. Es wird sogar jetzt aus Rom berichtet, daß Mussolini persönlich in nächster Zeit die italienische Kolonie Eritrea besuchen wird, um die italienischen Kolonialtruppen zu besichtigen und anfeuernde Reden zu halten, bevor nach Beendigung der Regenzeit der Angriff auf das abessinische Kaiserreich erfolgt. Der Duce will das Flugzeug, das ihn nach Eritrea und Somaliland bringen soll, persönlich steuern. Der Plan Mussolinis stellt eine Art Antwort auf die kürzliche Erklärung des Kaisers von Abeßinien dar, daß er seine Truppen persönlich in die Schlacht führen würde, wenn es zum Krieg gegen Italien kommen sollte. Hierdurch ist unter den abessinischen Kriegern eine ungeheure Begeisterung entfacht worden.

Die italienische Kriegsstimmung wird von der Haltung der römischen Öffentlichkeit sekundiert; in der italienischen Presse wird erklärt, daß Italien nicht nur den Gedanken einer baldigen Einberufung des Völkerversammlungsablenke, sondern ebenso sehr die freilich immer bestimmter auftretenden Gerüchte von italienischen Lösungsvorschlägen innerhalb oder außerhalb des Völkerbundes, die durch den italienischen Vorkämpfer Grandi in der letzten Woche an die englische Regierung und den Generalsekretär des Völkerbundes herangebracht worden sein sollen. Die Entwicklung der letzten Wochen habe Italien nur noch mehr in dem Beschluß bestärkt, die Vorbereitungen seines Vorgehens in Ostafrika in großem Stile weiter zu beschleunigen.

Die Mailänder Zeitung „Stampa“ hebt hervor, daß die Diplomatie im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in der Lage sei, einen Ausweg zu finden. „Gazzetta del Popolo“ stellt in den Vordergrund ihrer Betrachtung, daß Italien in der abessinischen Angelegenheit sich volle Handlungsfreiheit vorbehalte und der einzige Schiedsrichter über die geeignete und wirksamste Art der Verteidigung seiner nationalen Interessen zu bleiben wünsche.

Um gegenüber den europäischen Nationen zu demonstrieren, daß

Italien trotz der gewaltigen Truppenverpflichtungen in seine Kolonien die Schlagkraft seiner Armees in der Heimat nicht zurücksetze,

werden die diesjährigen italienischen Sommermanöver, die für das letzte Drittel August angesetzt sind, in der italienischen Presse als die größten Manöver bezeichnet, die Italien jemals veranstaltet hat. An den Manövern im Gebiet des Armeekorps 100 werden sieben kriegsstarke Divisionen teilnehmen. Für die Manöver in der Umgebung von Udine werden vier, in der Umgebung von Mailand drei und für die Manöver zwischen Neapel und Bari ebenfalls drei kriegsstarke Divisionen aufgegeben.

## Die britischen Frontkämpfer ehren Richtigthofen

### Herzlicher Empfang in der Kriegerfriedung Brix

Die Abordnung der britischen Frontkämpfer kam am Dienstag unter Führung des Berliner Staatskommissars Dr. Lippert und des Reichsführers der NSKK, Oberlindebor, der Kriegserziehung in Brix einen Besuch ab, wo sie von einer Siedlerabordnung empfangen wurde. Siedlerfrauen und -kinder überreichten als Willkommensgruß mehrere große Feldblumensträuße, die mit herzlichsten Worten des Dankes angenommen wurden. Die Gäste, die sich auf einem längeren Rundgang von dem vorbildlichen Aufbau dieses von echt nationalsozialistischem Geiste getragenen Sozialwerkes überzeugten, gaben ihrer Anerkennung des Geschehenen Ausdruck.

Anschließend besichtigten die britischen Frontkämpfer noch das Adolf-Hitler-Haus (Kriegsblindenheim) und das Invalidenhaus in der Scharnhorststraße, um dann die Grabstätte des deutschen Kriegerhelden von Richtigthofen auf dem Invalidenfriedhof zu besuchen, wo sie

einige Minuten in stummem Gebeten verweilten.

Am Dienstag hatten die englischen Frontkämpfer auch dem Riffhäuserbund einen Besuch ab. Der Führer des Riffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, hielt im Kreise seiner Mitarbeiter im Versammlungsraum des Riffhäuserbundes als Vertreter der Abordnung Major Fetherstone-Godley und Oberst a. D. Murray kameradschaftlich willkommen. In seiner Ansprache erwähnte Oberst a. D. Reinhard einen anschaulichen Überblick über die englische und deutsche Freundschaft im Laufe der Jahrhunderte und wies auf die

gemeinsame Arbeit sowohl der englischen wie der deutschen Frontsoldaten im Dienst des Friedens und zum Wohl ihrer Kameraden hin.

Der Führer der englischen Abordnung, Major Fetherstone-Godley, hielt darauf eine eindrucksvolle und warmherzige Dankesansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß eine zukünftige gezielte Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Soldatenbänden von Segen für beide Völker werden würde.

Im weiteren Verlauf des Besuchs überreichte der Führer des Riffhäuserbundes den englischen Gästen eine Kassette mit künstlerischen Aufnahmen vom Riffhäusergebirge und dem Denkmal deutscher Kameradentreue. Auf Einladung der Preussischen Staatsregierung führten die Vertreter der British Legion sodann nach der Schorfheide.

## Kurzer Besuch in Karinhall.

Im Auftrage des Ministerpräsidenten, der zur Zeit wegen dringender Besprechungen in Süddeutschland weilt, bewirteten seine beiden Staatssekretäre SS-Bruppenführer Körner vom Staatsministerium und Generalleutnant Nitzsch vom Luftfahrtministerium die hiesigen Gäste im Jagdhaus Karinhall in der

Schorfheide. Aus der Umgebung des Ministerpräsidenten waren außerdem Ministerialrat Griebach, Oberregierungsrat Prinz Christoph von Hessen, Major Korten und Major Drage anwesend. Anschließend wurden die Waldgebiete der Schorfheide mit ihrem reichen Wildbestand sowie die Elch- und Wisentzucht bei Hubertushof besichtigt, wobei die Wildfütterung besonderes Interesse erregte. Im Laufe des mehrstündigen Aufenthaltes kam es zu einem regen freundschaftlichen und kameradschaftlichen Gedankenaustausch zwischen den englischen und deutschen Frontsoldaten.

Am späten Nachmittag fuhr die Abordnung der britischen Frontkämpfer mit dem fahrplanmäßigen F-D-Zug zu einem eintägigen Besuch nach Hamburg.

## Die britischen Frontkämpfer in Hamburg.

Die britischen Frontkämpferabordnung traf am Dienstagabend in Hamburg ein. In ihrer Begleitung befanden sich unter anderem Reichskriegsopferführer Oberlindebor und SA-Gruppenführer Meyer-Luade. Nach der Begrüßung begaben sich die britischen Frontkämpfer, von der vor dem Bahnhof harrenden Menge fürmlich begrüßt, zum Uhlenhorster Näherhaus, wo auf Einladung des Regierenden Bürgermeister Meißner ein Begrüßungsabend stattfand.



Der Führer der englischen Frontkämpfer bei Vorkämpfer von Ribbentrop. (Scherbild - M.) Major Fetherstone-Godley, der Bundesführer des britischen Frontkämpferverbandes „British Legion“, im Gespräch mit Vorkämpfer von Ribbentrop.

# Das Lehrbuch nationalsozialistischen Staatsdenkens.

Zehn Jahre Hitlers „Mein Kampf“.

Zehn Jahre sind vergangen seit dem Tag, an dem am 17. Juli 1925 das große Werk Adolf Hitlers „Mein Kampf“ mit seinem ersten Band den Weg zum deutschen Volke antrat.

Wenige Monate vorher war die Partei vom Führer neu gegründet und ihr die Kampfstatik gegeben worden, die sie in zähem Ringen schließlich an die Macht gebracht hat. Die Taktik des legalen Kampfes, die ihre Stärke vor allem in den inneren geistigen Kräften der Partei entwickeln mußte.

Mit unerhörter Spannung sahen die wenigen tausend Männer und Frauen, die — über ganz Deutschland verstreut — damals im Glauben an die Persönlichkeit Adolf Hitlers die ersten Pioniere der NSDAP. waren, auf das Buch des Führers. Denn sie wußten, daß der Kampf gegen das übermächtige System in der Weimarer Republik die einzig mögliche vom Führer befohlen war, unerhörte Anforderungen an die innere Disziplin und an die fest gegründete Überzeugung des einzelnen Parteigenossen stellen mußte.

In dem Zermürbungskampf, der bevorstand, genügte es nicht, nur mit dem Herzen Nationalsozialist zu sein, es mußte in dem Inferno der täglichen Auseinandersetzungen mit den Gegnern eine verstandesmäßige Rüstung den einzelnen Nationalsozialisten schaffbar machen.

Deshalb gab Adolf Hitler der Partei nicht nur die Parole des legalen Kampfes, sondern er schuf auch gleichzeitig die innere Voraussetzung für den Sieg dieser Kampfmethodik, indem er der Partei mit seinem genialen großen Werk „Mein Kampf“ eine umfassende Darstellung der nationalsozialistischen Gedankenwelt und eine unüberlegliche Auseinandersetzung mit ihren Gegnern in die Hand gab.

Dieser innere Zusammenhang zwischen der Kampfpapale des Führers und der Notwendigkeit einer umfassenden Rüstung der geistigen Fundamente, auf dem die Bewegung ruht, hat es mit sich gebracht, daß wir kein anderes Buch kennen, das eine derart aktive politische Bedeutung in der Entwicklung einer Nation gewonnen hat.

Wenn Staatsmänner und Politiker bisher Bücher schreiben, dann tun sie es meist um der Klärung willen und der Rechenschaft über vergangene Entwicklung.

Adolf Hitlers Buch wurde nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft geschrieben, es war bestimmt, Grundlage und Voraussetzung einer politischen Entwicklung von historischer Bedeutung zu werden.

Heute, zehn Jahre nach dem ersten Erscheinen dieses wahrhaft epochalen Werkes, sind wir uns dieser seiner Bedeutung bewußter denn je. Denn wir wissen, daß die unerhörte geistige Kraft dieses Buches uns heute mehr denn je innere Stärke zu geben vermag. Und nicht nur den Parteigenossen. Denn längst ist Adolf Hitlers Buch Gemeingut des ganzen Volkes geworden.

Millionen deutscher Menschen haben es an einem Ehrenplatz stehen und holen es in Stunden der Selbstbesinnung hervor, um aus ihm die tiefe Logik unseres nationalsozialistischen Staates sich immer neu plastisch vor Augen zu führen.

Eine geistige Grundlage des Kampfes um die Macht, ist Adolf Hitlers „Mein Kampf“ heute das umfassende Lehrbuch nationalsozialistischen Staatsdenkens.

In dieser einzigartigen geschichtlichen Leistung und gewaltigen nationalen Gegenwartsaufgabe liegt die tiefe Bedeutung dieses Werkes, das heute seinen Weg mit derselben Kraft fortsetzt, wie es ihn vor zehn Jahren begann.

## Lavals Plan: Begrenztes Mandat Italiens.

In unterrichteten Pariser Kreisen glaubt man zu wissen, daß der diplomatische Meinungs-austausch zwischen Paris und London zur Aufstellung eines Planes für die Regelung des italienisch-abyssinischen Konfliktes geführt habe, dem Ministerpräsident und Außenminister Laval seine Zustimmung erteilt habe. Dieser Plan sieht eine Erklärung des Völkerbundes an Abyssinien vor, in der darauf hingewiesen wird, daß die Aufhebung der Sklaverei eine Vorbedingung für die Unterzeichnung Abyssiniens durch den Völkerbund gewesen sei und daß das Kaiserreich diese Bedingungen nicht erfüllt habe.

Weiter soll die bereits von einigen Ländern erlassene Sperre für Waffenlieferungen an Abyssinien verallgemeinert und verschärft werden, so daß dem Regus praktisch eine Kriegsführung unmöglich würde. Italien soll ein begrenztes Mandat über Abyssinien unter Kontrolle des Völkerbundes erhalten, durch das ihm gewisse wirtschaftliche Vorrechte gesichert würden. Dabei soll allerdings dafür Sorge getragen werden, daß das Ansehen des Regus unter der Bevölkerung nicht beeinträchtigt wird.

Abyssinien soll als im juristischen Sinne unabhängiger Staat seinen Sitz im Völkerbund, wenn es diese Bedingungen annimmt, behalten.

Man macht sich allerdings in Paris nur sehr geringe Hoffnungen, daß dieser Plan, den man als allerletzten Versuch betrachtet, wirklich zur Vermeidung eines Krieges führen könnte, da nach den letzten Nachrichten aus Addis Abeba der Regus sich völlig abtötend gegenüber jeder Vereinbarung der abyssinischen Konvergenz zeigt.

## Parade der englischen Flotte.

Auf der Höhe von Spithead bei Portsmouth fand am Dienstag die große Jubiläumsparade der englischen Kriegsmarine vor König Georg V. statt. Die englische Bevölkerung nahm zu Hunderttausenden an dem großen Schauspiel teil. 160 Kriegsschiffe der Heimflotte, der Mittelmeerflotte und der Reserveflotte lagen in ausgedehnten Linien zwischen Portsmouth und der Isle of Wight vor Anker; auch die englische Handelsflotte war durch alle Schiffsgattungen, vom großen Ueberseeleuchtdampfer bis zum kleinen Fischdampfer, vertreten. Alle Schiffe hatten festlich über die Toppfen geschaupelt. Vom Donner der Schiffsgeschütze begrüßt, nahm König Georg mit seinen drei Söhnen, dem Prinzen von Wales und den Herzögen von Kent und York, an Bord der Königs-yacht „Victoria and Albert“, die langsam die Reihe der vor Anker liegenden Schiffe abfuhr, die Parade ab. Nach der Flottenschau folgte eine Parade der Marine-Luftstreitkräfte, an der sich über hundert Kampfbombenflugzeuge, Bomber und Flugboote beteiligten. Der Tag wurde mit einer großen Festbeleuchtung der gesamten Flotte abgeschlossen.

Der von der englischen Regierung angekündigte Zuschuss für die Königl. Luftflotte wurde am Dienstag veröffentlicht. Er beläuft sich auf 5.335.000 Pfund Sterling und dient ausschließlich der Aufrüstung der englischen Luftflotte im laufenden Finanzjahr.

## Amerikas Aufrüstung in der Luft.

Es „fehlen“ 710 Flugzeuge.

Nach dreistündiger geheimer Beratung des Heeresaus-schusses des Unterhauses mit Kriegsminister Dern und Beamten des Kriegsammtes ernannte der Ausschussvorsitzende einen Unterausschuss, der sofort mit dem Haushaltsaus-schuss des Senats und des Unterhauses Beratungen über die Verwilligung von vierzig Millionen Dollar für 600 bis 800 Flugzeuge beginnen soll, um die „Kampffähigkeit“ des Bundesarmee-Fliegerkorps wiederherzustellen.

Die vom Heeresauschuss befragten Beamten des Kriegsammtes erklärten, daß der Flugzeugbestand der Bundesarmee um 710 Flugzeuge geringer sei als die von der Sonderuntersuchungsbehörde empfohlene Flugzeug-zahl. Das neue Generalhauptquartier der Luftstreitkräfte verfüge überhaupt nur 319 Kampfflugzeuge, von denen 147 bereits veraltet seien.

## Reichsmotorsportschule in Döberitz eingeweiht.

Korpsführer Hühneln hatte anlässlich der Einweihung der Reichsmotorsportschule des NSDAP in Döberitz-Elisgrund bei Berlin einen Appell der Motorsportschulen des NSDAP aus dem gesamten Reich angeführt. Auf dem Gelände in Döberitz waren die Angehörigen der Motorsportschulen angetreten. Auch das Heer und die Luftmacht hatten Ehrenformationen entsandt. Der Einweihung und dem Appell wohnten Reichsminister Generaloberst von Bombardier, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Inspektor der Kraftfahrtruppen, General Lutz, der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, Reichs-organisationsleiter Dr. Loh sowie fast sämtliche Gruppen- und Brigadeführer des Korps, Vertreter der Partei, der Automobilindustrie und der nationalsozialistischen Jugendorganisationen bei.

In seiner Ansprache betonte Korpsführer Hüh-nel, daß der

Reichsmotorsportschule Döberitz-Elisgrund die Schulung aller Lehkräfte der NSDAP-Motorsport-schulen im Reich obliege.

Unsere Aufgaben, fuhr der Korpsführer fort, be-finden darin, aus der nationalsozialistischen Jugend die motorbegabtesten auszuwählen, um ihnen eine ge-biegene fachtechnische wie sportliche Grundausbildung zu geben. Unsere Jungmänner sollen erzogen werden im Rahmen der Jugendertüchtigung, damit sie, wenn die Zeit ihrer Wehrpflicht gekommen ist, bereit sind der großen Waffenkammer der Nation körperlich und tech-nisch wohl vorbereitet ihren Mann stellen können. — Durch Verühren der Standes mit der Ehrenstandarte vollzog darauf der Korpsführer die feierliche Vereidigung.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, wünschte der neuen Schule Glück und Gedeihen. — Nach einer Führung des Reichsminister Generaloberst von Bombardier durch die Schule wurde eine vorzügliche Kraftstradquadrittle gezeigt. Einen Beweis der guten Schulung und der inten-siven Arbeit gab dann eine längere Motorquadrittle-fahrt über den Truppenübungsplatz Döberitz nach Rehlitz, an der sich auch der Reichsminister und der Oberbefehlshaber des Heeres beteiligten. Die Arbeit eines anderen Zweiges des NSDAP, der Kraftboot-abteilung, wurde dann bei einer Fahrt über die Havelseen gezeigt.

## Berlins Jahresabschluß für 1934

Nur 5,4 Millionen Mark Fehlbetrag.

Bei Abschluß der Rechnung des am 31. März ab-gelaufenen Finanzjahres 1934 konnte die Berliner Stadtverwaltung die erfreuliche Feststellung machen, daß sich für das Finanzjahr 1934 ein Fehlbetrag von nur 5,4 Millionen Mark ergibt. Dieses Abschlußergebnis 1934 ist im Hinblick auf den Eröffnungsbilanzbedarf im Voranschlag 1934 mit 89 Millionen Mark als äußerst günstig zu bezeichnen. Die Ver-besserungen im Laufe des Jahres 1934 sind in erster Linie auf den Rückgang des Unterstützungsauf-wandes für die Wohlfahrtsverbände, auf die Abbreitungen bei den Steuern und auf die Entlastungen durch die Zins-senkung zurückzuführen. Außerdem sind verschiedene Reformmaßnahmen auf dem Gebiete der Ver-waltungorganisation und des Anstaltswesens durch-geführt worden, die wesentliche Ersparnisse gebracht haben.

Im Jahre 1933 hatte Berlin einen tatsächlichen Fehlbetrag von 64,2 Millionen Mark.

## Spardiktatur Lavals.

Die französische Regierung will zehn Milliarden Franken einsparen. — Kürzung der Löhne, Gehälter und Renten.

Raum ist der kritische 14. Juli, der für die franzö-sische Regierung nicht gerade ermutigend war, vorüber, da jetzt die Gefegmaschine wieder ein, um in nicht weniger als 23 sogenannten Dekreten die ver-fahrens Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen. Fünfzehn Dekrete befassen sich mit Einsparungen zur Wiederherstellung des Staatsgleichgewichts, acht weitere bringen Herabsetzung der Preise für Licht und Gas zur Anturbelung der Wirtschaft und Verbilligung des Lebensunterhalts.

Wie verlautet, will Ministerpräsident Laval ins-gesamt zehn Milliarden Franken einsparen. Die Staatsausgaben sollen um 10 v. H. gekürzt werden. Da die Zeit drängt, die Regierung aber vor dem Nationalfeiertag mit den diktatorischen Sparmaßnahmen nicht herauszukommen wagte, sollen jetzt die Spargesetze schleunigst im Staatsanzeiger veröffentlicht werden.

So ganz ohne Widerspruch wird das französische Volk den Riemen nicht enger schnallen. Die Front-kämpfer, die Gewerkschaften, die Beamten und die Pen-sionäre werden sicherlich ihre Stimme erheben, denn die Er-sparungen bedeuten Kürzung der Gehälter und Löhne, der Renten, Pensionen und Unterstützungen, einschließlich der Renten für Kriegssoldat und Kriegsinvalide.

Sobald es den Franzosen aber an den Geldbeutel geht, werden sie bekanntlich ungemütlich. Deshalb sucht man ihnen die bittere Pille durch die Senkung der Preise für Gas und Elektrizität zu verulken.

Diese rigorosen Sparmaßnahmen werden für die Regierung Laval eine schwere Belastung s-p r o b e sein, denn bei keiner der Parteien kann die Regie-rung auf freundliche Unterstützung hoffen.

## Die Antwort auf die jüdische Dreifügigkeit.

Rundgebungen gegen die Berliner Kurfürstendamjuden.

Die von jüdischer Seite hervorgerufenen Störungs-versuche bei den Aufführungen des schwedischen Filmes „Peterson u. Vendel“ in einem Berliner Lichtspielhaus am Kurfürstendamm führten zu Rundgebungen vor dem Lichtspieltheater. Eine große Menschenmenge gab dabei ihrem Unwillen über das herausfordernde Benehmen der jüdischen Theaterbesucher Ausdruck. In den benach-barten, meist von Juden besuchten Gast- und Kaffee-häusern verwehrte sich das Publikum gegen das immer dreister werdende Auftreten der Juden. Das Erscheinen der empörten Volksgenossen genügte in den meisten Fällen, um die jüdischen Besucher zum fluchtartigen Ver-lassen der Gaststätten zu bewegen. Abgesehen von kleineren Zwischenfällen, die sich vor dem Eintreffen der Polizei ereigneten, gelang es, weiteren Zusammenstößen vorzubeugen.

In den Zwischenfällen wird von der Staatspolizei-stelle Berlin u. a. noch folgendes mitgeteilt: Die veränd-lichen Demonstrationen gegen das anmaßende Verhalten der Juden haben wieder sofort allerhand dunkle Elemente angelockt, die standen, bei solchen Gelegen-heiten ungestraft ihre haatsfeindlichen Ziele verfolgen und durch Tumulte Staat und Bewegung in Miskredit bringen zu können. Die Gliederungen der Bewegung, insbesondere P.O. und S.A., haben sich sofort der Polizei zur Verfügung gestellt, um durch schnellste Wieder-herstellung der Ruhe der Ministerarbeit dieser dunklen Kräfte den Boden zu entziehen. Der Zusammenbruch von Polizei und Gliederungen der Bewegung gelang es dann auch tatsächlich in kürzester Zeit, weitere Störungen zu unterbinden. Es bedarf keines Hinweises, daß Staat und Gliederung auch weiterhin aufs engste zusammenarbeiten werden, um jede Störung der öffentlichen Ruhe nachdrücklich zu verhindern.

## Wieder konfessionelle Heher am Wert.

Die Staatspolizeistelle Dortmund teilt mit: „Auf einer Firmungsfahrt besuchte der Bader-borner Reichbischof auch Menden. Einige Anstöße gehörige katholischer Verbände nahmen daran Anstoß, daß sich auch einzelne Hitlerjungen den Empfang ansahen, provozierten die Hitlerjungen, beschimpften sie und griffen sie auch tätlich an, obgleich die Jungen sich einwandfrei verhielten. Im Laufe der Er-mittlungen wurden drei Personen festgenom-men, die sich durch besonders üble Bege gegen die Hitlerjungen hervorgetan hatten. Gegen sie wurde Straf-antrag gestellt. Unter ihnen befindet sich auch der Füh-erer des katholischen Jungmännerver-bandes aus Menden.

Diese Ausschreitungen sind die bedauerliche Folge einer maßlosen Hege, die in Menden von konfessioneller Seite betrieben wird. Weitere Maßnahmen werden zur Zeit erwogen.“

## Die Beisetzung der Gattin des öster-reichischen Bundeskanzlers.

Die Leiche der bei der Autokatastrophe am Sonn-abend vergangener Woche verunglückten Gattin des öster-reichischen Bundeskanzlers Schuschnigg, Frau Germa von Schuschnigg, wurde am Dienstag in Wien feierlich bei-gesetzt. In der Hiesinger Pfarrkirche hatten sich außer den engsten Verwandten der Verstorbenen der Bundes-präsident, die gesamte Bundesregierung, das Diploma-tische Korps mit dem öffentlichen Lebens in Österreich, sowie Vertreter des öffentlichen Lebens in Österreich, sowie einige Vertreter des Hauses Habsburg eingefunden. Die Einsegnung der Leiche nahm Kardinalerzbischof Dr. Innitzer vor. Vor der Kirche hatte eine Abteilung des Bundesheeres und der Polizei Aufstellung genom-men. Nach der Einsegnung bewegte sich der Leichenzug zum Hiesinger Friedhof. Auf dem Wege hatten Wehr-verbände-Spazier gebildet.

### Vom Fernsprecher zum Fernschreiber.

Die Eröffnung des ersten deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl.

In aller Stille vollzog die Deutsche Reichspost am vergangenen Sonntag die Inbetriebnahme des deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl. Die technische Bedeutung dieser Leistung wurde jetzt einem Kreis von Pressevertretern im Berliner Fernamt veranschaulicht und erläutert. Das „Fernschreiben“ ist eine Ergänzung des Fernsprechens. Es wird ebenfalls über Drahtleitungen geführt, die eine Art Schreibmaschinen, sogenannte Fernschreiber, miteinander verbinden. Man wählt, genau wie am Fernsprecher, den gewünschten Teilnehmer, und drückt dann eine „Wer-da?“-Taste, die selbständig den Namen des angerufenen Teilnehmers zurückmeldet.

Diese automatische Befähigung, mit der richtigen Leitung verbunden zu sein, ist notwendig, da der Fernschreiber auch jederzeit mit dem Apparat eines abwesenden Teilnehmers in Verbindung treten kann. Der weitere technische Ablauf des Fernschreibens ist dann der eines üblichen Maschinenschreibens, wobei der Empfänger den Text auf einer Papierwalze klar ausgeschrieben und in der Lage ist, sich sofort zurückzuwenden.

Die Gebühren für Fernschreiben werden nicht, wie bei der Telegraphie, nach der Wortzahl, sondern, wie im Fernsprechverkehr, nach Zeit und Entfernung berechnet. Auf einer Fernschreibleitung sind im günstigen Fall sogar 18 Verbindungen zur gleichen Zeit möglich. Durch diese bessere Ausnutzung der Leitung konnte der Tarif für Fernschreiben auch besonders günstig gestaltet werden. Der Fernschreiber bedeutet eine entscheidende Entwicklungsstufe im Fernschreiben. Bisher wurde er bereits mit großem Erfolg in Hamburg von 30 Teilnehmern und in Berlin von 50 Teilnehmern benutzt. Auf Grund dieser guten Erfahrungen wurden nun am vergangenen Sonntag die Fernschreibstellenämter in Berlin, Hamburg und Dortmund in Betrieb genommen.

Es folgen in nächster Zeit die Verteilämter Düsseldorf, Köln, Essen, Bremen und Magdeburg. Damit ist dann ein deutsches Fernschreibnetz mit selbsttätiger Fernwahl geschaffen. Die verhältnismäßig kostspielige Anschaffung eines Fernschreibapparates, der etwa 3 000 Mark kostet, läßt allerdings vorläufig eine Benutzung durch die Allgemeinheit nicht zu. Nur große Unternehmen und Nachrichtenstellen gehören zu den bisherigen Teilnehmern des Fernschreibverkehrs.

### Ein- und Ausfuhr im Juni mit 318 Millionen ausgeglichen.

Im ersten Halbjahr 1935 Einfuhrüberschuß von 165 Millionen Mark.

Ein- und Ausfuhr waren im Juni mit 318 Millionen Mark gleich groß. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr wertmäßig um etwa mehr als 4 v. H. gesunken. Mengenmäßig war der Rückgang noch etwas stärker, da der Einfuhrdurchschnittswert gestiegen ist. Jahreszeitliche Einflüsse haben bei diesem Rückgang der Gesamteinfuhr kaum eine Rolle gespielt. Der Rückgang der Einfuhr entfällt in erster Linie auf außereuropäische Länder, und zwar hat hier die Einfuhr vor allem aus Britisch-Südafrika (Wolle), Argentinien (Wolle, Leinwand), China (Silber), Ägypten (Baumwolle) abgenommen. Innerhalb Europas haben Einfuhrrückgänge bei Dänemark (Butter), Polen (Holz), Südschweden (Weis, Kupfer) Steigerungen in der Einfuhr aus Italien (Kartoffeln), Rumänien (Weis) und Ungarn (Federn, Porzellan) gegenüber.

Die Ausfuhr hat gegenüber dem Mai um rund 6 v. H. abgenommen. Dieser Rückgang, an dem Fertigwaren und Rohstoffe beteiligt sind, entspricht im großen und ganzen der jahreszeitlichen Entwicklung. An dem Rückgang der Ausfuhr war die große Mehrzahl der Absatzländer beteiligt. Hervorzuheben ist insbesondere die Verminderung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika — die Abnahme betrug hier rund ein Drittel —, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden, Dänemark und Belgien-Luxemburg. Diesen Abnahmen stehen auf der anderen Seite nennenswerte Ausfuhrsteigerungen nur bei Italien und China gegenüber.

Im ersten Halbjahr 1935 betrug die Einfuhr 2127 Millionen Mark. Die Ausfuhr 1962 Millionen Mark. Die Handelsbilanz schließt hiernach mit einem Einfuhrüberschuß von 165 Millionen Mark ab.

### Das Höchste — das Kameradschaftsgefühl.

In der Reichsführerschule der NSDAP in Bernau bei Berlin, die zur Zeit etwa 100 Studenten aus allen Ecken des Reiches zu einem dreiwöchigen weltanschaulichen Lehrgang vereint, hielt Dr. Ley eine Rede, in der er u. a. einen klaren Ausblick der Entwicklung der nationalsozialistischen Revolution gab, die gerade zur rechten Zeit gekommen sei, und kam dann auf die Situation der deutschen Jugend zu sprechen. Er dankte dem Führer, daß er der Hitler-Jugend eine eigene Führung gegeben habe. Wir wissen, rief Dr. Ley aus, daß wir auch heute noch Gegner haben, die absolut unfertig zur NS nicht mitmachen wollen.

Wir wissen es genau, aber wir wissen auch, daß wir mit diesen Gegnern fertig werden. Die kleine Gruppe jener Beharrlichen, die vom Beharrungsgefeß diktiert werden, steht abseits; sie zahlen ihre Steuern, sind artig und warten auf das Paradies. Wenn sie das Paradies nicht in dieser Welt finden, erhoffen sie es in einer anderen Welt. Sie nennen uns Heiden und Arier. Sagte Dr. Ley, aber ein einziger Kampf in den vergangenen Jahren hat uns mehr Feligion gegeben als alle Theologie und alle Pfarrer zusammen! Hier unterrichtete stürmischer Weise diese Ausführungen Dr. Ley. Das Höchste ist das Kameradschaftsgefühl, das Wissen um die Dinge, das Vorkommen mit unseren Mitkämpfern, das Auge in Auge stehen mit ihnen, das ist für uns die höchste Religion.

### Vertikales und Sächsisches

Am 17. Juli 1935.

#### Der Spruch des Tages:

Dinge, leicht wie Luft, sind für die Eifersucht Beweise, harte wie Bibelsprüche. Nietzsche.

#### Jubiläen und Gedenktage.

19. Juli.

1810 Königin Luise von Preußen gest.  
1819 Der Dichter Gottfried Keller geb.

Sonne und Mond.

19. Juli: S.-M. 3.59, S.-U. 20.12; M.-M. 21.25, M.-U. 21.21

#### Strohwitwer.

Während jeder, der nur irgend kann, seinen vier Wänden entflohen ist, um irgendwo in einem Ferienparadies Erholung und Freude zu suchen, gilt es einer Kategorie Menschen zu gedenken, die wirklich bedauernswert ist und zum anderen starken, natürlich völlig unbedachten Angriffen ausgesetzt ist. Ich meine die verlassenem Ehemänner — verlassenem Frauen gibt es nur in Romanen und Filmen —, die der Vollmund mit dem Gemeinheitsnamen Strohwitwer belegt hat.

Zu bedauern sind sie, weil sie, während die Familie Strandburgen baut und auf Almwiesen lagert, das Geld für diese „Lebensformen“ heranschaffen müssen. Ferner, weil sie sich das Bett selbst machen müssen, die Milchflaschen allein austrinken und die Brötchenmengen allein verzehren müssen, da die holde Gattin in der Ferienbegeisterung vergessen hat, den Milchmann und den Bäckerjungen abzubestellen oder doch wenigstens dazu anzuhalten, kleinere Portionen jeden Morgen zu bringen. Dann trägt so ein Bedauernswert schon 14 Tage den gleichen Kragen, weil die Wäsche ausfällt, muß sich jeden Hofentwurf allein annähen — führt also in jeder Hinsicht ein trauriges Dasein.

Statt daß man dem Strohwitwer mit der nötigen mitleidvollen Achtung gegenübertritt, nimmt sich aber die sensationellste Fama seiner an und sagt ihm allerlei nach. Auf dem Bahnhof habe er nur Abschiedsschmerz geäußert, seit dieser Stunde wandle er nur auf den Pfaden ehelicher Untreue oder schwinde mit Gefinnungsgegnossen bis in den dämmernden Morgen den Pumpen oder fröme dem Kartenspiel. Und in Wirklichkeit geht er seiner Arbeit nach (aus dem oben genannten Grunde), läuft mit ungezügelter Hosen herum, schreibt wehmütige Briefe an seine Lieben, wann sie wohl wieder heimkehren würden, er fühle sich so einsam.

Das ist das wahre Gesicht des Strohwitwers. Darum Appell an alle Ehedenkenden: lästert ihn nicht, den Bedauernswerten, und drückt ihm mitleidig die Hand. Er zählt ja doch schon lange die Tage, bis er seine Lieben auf dem Bahnhof wieder in die Arme schließen kann.

#### Danziger Studenten in Schöpsen.

Auf einer Studienreise durch Deutschland besuchten gestern 30 Studenten aus Danzig unsere Stadt Schöpsen und besichtigten anschließend das DAB-Werk der Auto Union. Ein ausführlicher Bericht folgt in der morgigen Ausgabe des Wochenblattes.

#### Krautpost Schöpsen-Krumhermersdorf.

Die Linie Schöpsen-Krumhermersdorf wird ab Donnerstag, den 18. Juli, bis auf weiteres wegen Straßensperre infolge Straßenbaues vorübergehend eingestellt.

#### Übernahme der Deutschen Arbeiterzentrale durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

In der Erkenntnis, daß die Regelung der Fragen des Arbeitslosenwesens planmäßig nur von einer Stelle aus erfolgen kann, hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Wirkung vom 1. Juli 1935 das bisherige Aufgabengebiet der Deutschen Arbeiterzentrale übernommen. Damit obliegen den Dienststellen der Reichsanstalt künftig auch die Vermittlung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter und die gesamten Aufgaben, die mit der Zulassung von Ausländern zur Beschäftigung im Deutschen Reich verbunden sind.

### Letzte Funkprüfungen

#### Das französische Sparprogramm verabschiedet.

Paris, 17. Juli. (Eig. Funkpruch.) Das französische Sparprogramm, das insgesamt 28 Verordnungen umfaßt, durch die 10 955 000 Fr. eingespart werden sollen, wurde vom Ministerrat verabschiedet.

#### Mussolini meint, der Frieden sei noch zu wahren.

New York, 17. Juli. (Eig. Funkpruch.) Die New Yorker Blätter bringen in großer Ausmachung eine Unterredung mit Mussolini, in der der Duce erklärt haben soll, daß es nach seiner Auffassung möglich sei, den Frieden zu wahren.

#### Die Personalveränderungen in der japanischen Armee.

Tokio, 17. Juli. (Eig. Funkpruch.) Die durchgreifenden Personalveränderungen in der japanischen Armee sollen alle Mißstände beseitigen und die Einheit und Autorität wieder herstellen. Der oberste Kriegsrat ist zu einer Sonder Sitzung zusammengetreten.

#### Schwerer Niederlage der Konservativen.

London, 17. Juli. (Eig. Funkpruch.) Eine parlamentarische Ersatzwahl in West Lothian hat zu einer schweren Niederlage der Konservativen und zur Wiedereroberung durch die Sozialisten geführt.

#### „Daily Mail“ zum Besuch der britischen Frontkämpfer.

„Daily Mail“ schreibt zum Besuch der britischen Frontkämpfer in Deutschland, daß er dazu beitrage, Mißverständnisse zu beseitigen und den Weg zu einer Zusammenarbeit zu ebnen.

#### Neuer Zwischenfall in Belfast.

London, 17. Juli. (Eig. Funkpruch.) In Belfast kam es zu einem neuen Zwischenfall, bei dem ein junger Mann durch eine Kugel verletzt wurde.

### Sonderfahrt ins Sommerlager der Pimpfe des Jungbannes 1.181 Jöhla.

Sie uns von der Abteilung Presse des Bannes 181/ Jöhla der HJ, mitgeteilt wird, veranstaltet der Jungbann 1.181 am Dienstag, 23. Juli, eine Sonderfahrt mit dem Omnibus nach Bad Elster und besichtigt hierbei das Sommerlager unserer hiesigen Jungwolk-Jungen in Zühl (Bad Elster). Die Fahrt geht früh 8 1/2 Uhr ab Augustsburg. Der Omnibus hält dann noch in Jöhla und Niederwiesa. Die wunderbare Fahrt beträgt für hin und zurück nur 6,50 M. Anmeldungen sind schriftlich, aber sofort, an folgende Adresse zu richten: Jungbann 1.181 Jöhla, Jöhla, Markt 15. Dieser Plan wird bestimmt von allen Eltern freudig begrüßt werden, denn neben der wunderbaren Fahrt, wird allen einmal Einblick in das Lagerleben unserer Kameraden gegeben. Darum darf niemand veräumen, an dieser Sonderfahrt teilzunehmen. Bitte aber die Meldung sofort an obige Adresse abgeben.

### Der BDM, Untergang 181/Jöhla, im Zeltlager.

Wie wir bereits berichteten, sind seit voriger Woche im Zeltlager auf der Pfarrwiese in Erdmannsdorf gegen 60 Mädels des BDM untergebracht. Im Lager herrscht eine herrliche Stimmung und Kameradschaft unter den Mädels. Alle sind hier vereint. Die Schüßlerin neben der Jungarbeiterin, die Kontoristin neben dem Mädels vom Lande. Hier gibt es keine Unterschiede, sondern nur das eine: Kameradschaft. Wer einmal in solch ein Lager einen Einblick erhalten konnte, der wird es nicht erlebt haben, was es heißt: Mädels im Zeltlager. Hier wird bei jedem klar, warum wir Freizeit fordern. Hier muß jeder einsehen, daß wir nicht zum Zeitvertreib ins Lager gehen, sondern um uns zu schulen und zu erachtigen. Bei uns sind alle gleich. Bei uns zählt nicht Stand und Rang, sondern nur die Leistung.

### Hohenfichte. Das Polizeipräsidium Chemnitz — Arminialamt — teilt mit: Der 28 Jahre alte Walter Vogel in Hohenfichte bei Augustsburg leidet bereits seit seinem 12. Lebensjahre an Halluzinationen. Vor etwa acht Jahren mußte er deshalb seine Arbeitstätigkeit in einer Fabrik aufgeben und beschaffte sich seitdem mit Heimarbeit. In der letzten Zeit verschlechterte sich sein Leiden. Bereits vor sechs Wochen griff er seinen Vater bei einer Zurechtweisung tätlich an und brachte ihm Kratzenwunden im Gesicht bei. Da sich am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr wieder geistige Störungen bei Vogel bemerkbar machten, begab sich dessen Vater nach dem Rathaus in Hohenfichte, um die Unterbringung seines Sohnes in einer Heilanstalt zu beantragen. Während sich nun die Mutter Vogels mit diesem allein in der Wohnung befand, stach Vogel gelegentlich eine kleine Auseinandersetzung mit seinem Arbeitsmesser auf seine Mutter ein, verletzte sie an den Armen und im Gesicht und durchschlug die Halsschlagader, so daß sich die 30 Jahre alte Frau verblutete und verstarb. Der Vater, der wieder Neben führte, wurde von seinem in der Wohnung eintreffenden Vater und einem hinzugerufenen Ortspolizeibeamten festgehalten und dann in Polizeigewahrsam genommen. Ob er für seine Tat verantwortlich gemacht werden kann, muß erst noch festgestellt werden.

### Dresden. Rheinlands Freieistampf.

Im Licht der Rheinlands Freieistampf wurde die Ausstellung „Des Rheinlands Freieistampf gegen Besatzung und Separatismus“ eröffnet. Die Schau gibt an Hand einer Anzahl wertvoller Bilder und Urkunden einen Rückblick auf die Leiden der Rheinlandsbevölkerung während der zwölfjährigen Besatzungszeit und über die Kämpfe mit den Separatisten.

### Dresden. Französische und tschechische Gäste.

Der Kommandeur des Feuerwehregiments der Stadt Paris, Colonel (Oberst) Isert, ist in Begleitung von Major Buffet von der Pariser Feuerwehr zum Besuch der Ausstellung „Der Rote Hahn“ eingetroffen. Außerdem traf der stellvertretende Oberbürgermeister von Prag mit drei Fachdelegierten in Dresden ein, um die Jahreschau zu besichtigen.

### Ebersbach. Ein merkwürdiger Weihnachtsmann.

Einem Ebersbacher Ehepaar wurde eine nicht alltägliche Überraschung zuteil. Sein kleines Töchterchen erklärte nach dem Mittagschlaf treuerbar: „Mutti, der Weihnachtsmann und eine Tante waren hier!“ Der Verdacht, daß mit der Geschichte von dem unzeitgemäßen Weihnachtsmann eine unangenehme Entdeckung verbunden sein würde, fand schnell seine Bestätigung. Einbrecher, die vermutlich aus der Tschechoslowakei stammen, hatten in aller Gemütsruhe aus dem Schlafzimmer im ersten Stock, in dem sich zwei kleinere Kinder aufhielten, während die Eltern im Erdgeschoß weilten, Kleiderstücke und andere Gegenstände gestohlen und waren damit unerkannt entkommen. Um die Kinder zu beschützigen, hatten sie sich als Weihnachtsmann und gute Tante ausgegeben. — Bei einem zweiten schweren Einbruch, der am heftigsten Tag bei einem hiesigen Trakt verübt wurde, dürften dieselben Unbekannten als Täter in Frage kommen.

### Grimma. Sufarenta. Unter der Führung des letzten Regimentskommandeurs.

Oberst a. D. Müller, sammelten sich die ehemaligen Sufarenten des 19. Sufarentiments in ihrer alten Garnisonstadt Grimma. Mit dem Trompeterkorps des Reiterregiments Dresden marschierte die Traditionsabteilung der Sufarenten 19 unter großem Jubel ein. In Anwesenheit des Stabsortwärtigen, Oberstleutnant von Krelesleben, des Amtshauptmanns Dr. Etienne, des Kreisleiters der NSDAP, Raumann, und des Bürgermeisters Dr. Dornia fand ein Kameradschaftsabend statt.



### N.-S.-Volkswohlfahrt

#### Erntefindergärten

richten wir überall dort ein, wo der Landmann die Ernte einbringt. Sorglos kann er seine Arbeit verrichten, sein Kleinkind betreut die NSD.

nten.  
ntz-  
über,  
nicht  
ver-  
ngen.  
zur  
eitere  
zur  
des

ns-  
Die  
rtzt  
dem  
bmen  
sefete

ffische  
rou-  
Pen-  
n die  
öhne,  
efflich  
ne.

beutel  
ucht  
Preise

r die  
ngs-  
Regie-

teff.  
uden.  
una-  
ilmes  
hau-  
dem  
dabei  
nehmen  
nach-  
Kaffee-  
immer  
meisten  
n Ber-  
en der  
stößen

polizei-  
händ-  
halten  
u n t l e  
elegan-  
folien  
iffredit  
eguna.  
Polizei  
Wieder-  
untlen  
narbeit  
lang es  
Straßen  
t a o t  
n a g e  
ung der

Vert.  
and tell  
ader-  
ige An-  
Anstoß,  
Empfang  
stehen sie  
ich die  
der Gre-  
n o m  
gen die  
e Straf-  
Füh-  
erber-

ie Folge  
ffioneller  
rden zur

fter-

n Sonn-  
des öster-  
erna von  
erlich bel-  
ich außer  
Bundes-  
Diploma-  
Papen  
ich, sowie  
ben. Die  
hof Dr.  
Abteilung  
g genom-  
Zeichnung  
ten Wehr-

Langenwolmsdorf. Kraftwagen gegen Postauto. In der unübersichtlichen Kurve Kirchmühlende fuhr ein Kraftwagenfahrer aus Vohmen in hoher Geschwindigkeit in ein aus Neustadt kommendes Postauto hinein.

Leipzig. Ein Todesopfer. An der Gaststätte „Zur Windmühle“ bei Mültz fuhr ein Kraftwagen aus Weiskensfeld gegen den Aufschwager des Landwirts Landmann aus Seebenisch, wobei der Arbeiter Schmidt aus Seebenisch getötet und Landmann schwer verletzt wurde.

Leipzig. Schwere Kraftwagenunglück. Nachts ereignete sich in der Nähe des Rathauses in Rückmarsdorf ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Leipziger Personenkraftwagen fuhr aus noch nicht geklärter Ursache an einen Baum. Sieben Personen wurden verletzt und in ein Krankenhaus gebracht.

Meißen. 700 Jahre Schützen-Gesellschaft. In den Tagen vom 20. bis 24. Juli wird die alte Markgrafenstadt Meißen im Zeichen eines großen Schützenfestes leben. Die Schützen-Gesellschaft begeht die Feier ihres 700-jährigen Bestehens und gleichzeitig die 200-Jahrefeier des Schicksals sowie das 100-jährige Jubiläum.

Zittau. Zum Theaterneubau. In der Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Zwingenberg mit, daß durch den geplanten Neubau des Theaters der Kleinwohnungsbauplan in keiner Weise beeinträchtigt werde. Das Gerücht, daß mit dem Theaterneubau eine Verlängerung und Erhöhung der Bürgersteuer verbunden sei, treffe in keiner Weise zu.

Zittau. Tragisches Geschick. In der Ehrentrautischen Mühle in Reichenau wurde der 60 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Heidrich von einem Verschluss erstickt, dem er erlag. Heidrich war längere Zeit arbeitslos gewesen und hatte zum ersten Mal wieder gearbeitet.

Zittau. Schwere Unfall auf der Luftschaukel. Bei einem Feuerwehreffest in Seidenborn ereignete sich ein schwerer Unfall. Als sich ein junger Mann auf einer in Betrieb gesetzten Luftschaukel befand, löste sich der Rahn und begrub den Fahrer unter sich. Der Mann wurde schwerverletzt geborgen, während zwei junge Mädchen mit leichten Verletzungen davontamen.

Zittau. Der Führer ehrt einen Veteranen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Rentner und Veteranen von 1870/71 Ernst Berndt aus Hainelwalde anlässlich seines 88. Geburtstages ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk übersandt.

Die Parole zum Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend. Donnerstag, am 18. 7. 1935: Die deutsche Zukunft gehört dem germanischen, auf Volkstum und Führertum gegründeten Volksstaate. Walter Merf.

### Musklang im Lager der Übungswirtschaft

Auf dem Marktplatz von Neutlingen verabschiedete Bannführer Jasold, der Leiter der Deutschen Übungswirtschaft im Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront, die 1000 Übungsfirmenleiter, die aus allen Teilen des Reiches eine Woche lang auf der Schwäbischen Alb zubrachten und nun wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Damit ist eine arbeitsreiche Woche zum Abschluß gekommen. Die in St. Johann versammelten Männer und Frauen werden das Gehörte und Erarbeitete ins Land hinaustragen und die Ergebnisse der Erziehungswoche auf 60 000 junge arbeitsfreudige Menschen ausstrahlen lassen. Die Woche ein Erfolg war? Das wird endgültig erst die Arbeit der Praxis zeigen.

Die Kleinarbeit in den Arbeitsgemeinschaften brachte erste Ausprägungen und zeigte das Bestreben jedes einzelnen Teilnehmers, sich mit dem lebendigen Geschehen der Gegenwart auseinanderzusetzen.

Auch die letzten Tage in St. Johann brachten noch eine Fülle von ausgezeichneten Vorträgen, ja das Maß der an die Teilnehmer gestellten Anforderungen schien gerade zu leicht an die Grenze des Möglichen heranzureichen. Trotzdem konnte von einer Ermüdung keine Rede sein; bis zum letzten Augenblick blieben die Teilnehmer frisch und aufnahmefähig.

Die Probleme des Handels fanden ihre Würdigung in Vorträgen von Prof. Dr. Wistemann, Prof. Dr. Eger und Dr. Bachmann, Berlin; der letztere beleuchtete die deutsche Außenhandelsituation.

Die Probleme des Handels fanden ihre Würdigung in Vorträgen von Prof. Dr. Wistemann, Prof. Dr. Eger und Dr. Bachmann, Berlin; der letztere beleuchtete die deutsche Außenhandelsituation. Der wirtschaftliche Aufbau des gastgebenden Landes Württemberg als Beispiel eines gesunden Wirtschaftsaufbaues wurde lebendig und anschaulich geschildert von dem die württembergische Wirtschaft verantwortlichen führenden Präsidenten Riehn, Stuttgart. Von den sachlichen Vorträgen der letzten Tage verdienen noch Erwähnung die Ausführungen des Staatssekretärs König über die Bedeutung des Verkehrs für die deutsche Wirtschaft und die Betrachtung von Direktor Braß über das Versicherungsgewerbe im neuen Staat.

Eine klare weltanschauliche Linie, die auch durch die sachlichen Vorträge der Woche hindurch zu verfolgen war, wurde noch einmal deutlich in den Ausführungen des Pa. Frege vom Reichsausschuss für den NSDAP, der das sozialistische Denken in Staat und Wirtschaft als die Grundlage alles Handelns herausstellte. In diesem Sinne war auch die vom Leiter der Reichserziehungswoche, Bannführer Jasold, vorgenommene Verpflichtung der Teilnehmer auf die kommende Arbeit aufgefaßt.

Anregungen bot die Reichserziehungswoche in Fülle, die Wertschätzung ist deutlich und klar gezeichnet; jetzt kommt es auf jeden einzelnen an, das Erlebte und Gehörte Wirklichkeit werden zu lassen.

### Werdet Mitglied der NSB.

### Man spannt aus.

Man schafft und schuftet wie ein Stuli Das ganze Jahr in Heim und Haus Und sagt dann schließlich so im Juli: „Jetzt mach' ich schlapp, jetzt spannt' ich aus!“

Doch bald beginnt man meist zu schwanken, Der Kopf wird heiß, weil's in ihm schwirrt, Denn plötzlich macht man sich Gedanken, Wie's weiter mit dem Sommer wird.

Sind manchmal auch die Julitage So schön, daß man die Koffer packt, So bleibt doch noch die bange Frage: „Was aber kommt im nächsten Akt?“

Man möchte nämlich sichergehen Und hätte gern die Garantie, Man werde dauernd Sonne sehen, So was wie Regen aber nie.

Doch kann man sich sein Wetter wählen? Wer solches glaubt, der ist ein Tor, Der soll sich nicht mit Blüten quälen, Der bleib' zu Hause wie zuvor.

Ich wenigstens, ich find' es netter, Wenn man so recht harmlos genießt Und mit Humor trägt jedes Wetter, Selbst wenn es mal ganz tüchtig gießt.

Man sitzt dann eben mal zu Rate Mir anern über dies und das, Und überall gibt's schließlich Late Und ein frisch angekochtes Faß.

Ich erst die Sache so im Gange, So ist man an der richtigen Statt, Und jeder findet die Belange, Die er für Juli nötig hat.

Im großen ganzen sei gefeiert Der Juli, ihm sei Lob und Preis, Denn wenn es nicht per Zufall regnet, Dann ist es oft per Zufall heiß!

### Kurze Nachrichten.

Berlin. Die in den Richtlinien für weltanschaulich-politische Erziehung der Korporationsstudenten zur Meldung angelegte Frist ist bis 25. Juli verlängert worden.

Berlin. Zu den Meldungen über die Auflösung von 45 Ortsgruppen des Landesverbandes Baden des NSDAP (Stahlhelm) läßt der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsminister Franz Selbte, mitteilen, daß er sofort um Überendung der Akten ersucht hat, um die erhobenen Anschuldigungen nachprüfen zu können.

Berlin. Bei den angestellten herrscht in sämtlichen Berufsgruppen Mangel an Fachkräften.

### Wetterbericht.

Veränderliches Wetter mit sinkenden Temperaturen.

Hauptstiftleiter: Heinz Voigtländer (auf Urlaub), Stellv. Hauptstiftleiter: Rudolf Dämmig. Verantwortlich für Politik, Handel und Sport: L. W. Rudolf Dämmig; für Brille und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig; verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt; sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau u. Umgegend, Richard Voigtländer in Zschopau. DA VI 2 0 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Heilpraktiker A. J. Kalusek**  
Zschopau, Adolf Hitler-Str. 39 II.  
Naturgemäße Krankenbehandlung  
acuter und chronischer Leiden!  
Urinuntersuchung - Augendiagnose. Sprechz. tägl. 8-12 u. 2-7 Uhr

**Kammerlichtspiele Kaiserlaal**  
Heute Mittwoch bis mit Sonntag  
der Film für Millionen  
**Die vier Muskettiere**  
nach dem Theaterstück von Sigmund Graff mit  
Hans Brausewetter, Fritz Kampers,  
Erhard Siedel, Paul Westermeier  
und die große Besetzung.  
Spiel, Darstellung und Handlung wundervoll.  
U. anderem  
„das Regimentsfest“  
im Spreewaldstädtchen  
Alte Soldaten, durch Kameradschaft verbunden,  
können im Kampfe des Lebens nicht untergehen.  
Und das schöne Vorprogramm.  
Beginn täglich 8 1/2 Uhr, Sonntag 4, 6, und 8 1/2 Uhr.  
Jugendliche haben auch zur Abendvorstellung Zutritt

**Ämliche Anzeigen**  
Herr Emil Franz in Griefsbach beabsichtigt die Tage- und Wirtschaftswässer aus dem geplanten Zweifamilienwohnhaufe auf Flurstück 424a der Flur Weißbach durch eine Feinschlufe in einen Graben und weiter nach der Willich zu leiten und hat hierzu wasserpolizeiliche Erlaubnis beantragt.  
Die Unterlagen für das wasserpolizeiliche Verfahren liegen zur Einsicht in der Amtshauptmannschaft (Zimmer 10) aus. Etwaige Einwendungen sind binnen 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung im ämlichen Bekanntmachungsblatt ab schriftlich hier anzubringen (§ 33 Abs. 1 W. G.), da sonst das Recht zum Widerspruch verlorengeht.  
Der Amtshauptmann zu Zschopau, am 16. Juli 1935.  
Versteigerung. Freitag, den 19. Juli 1935, vorm. 11 Uhr, sollen in Zschopau - Sammelort der Bieter: Amtsgericht - 1 Jagmaschine, 1 Handwagen und verschiedene Möbelstücke wie: Stühle, Sessel, Clubsofa, Schreibtisch, Credenz usw. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Zschopau, den 17. Juli 1935. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Lebt Eure Heimatzeitung!**  
Statt Karten  
Anlässlich unseres 50-jährigen Ehejubiläums sind uns über alles Erwarten Geschenke, Glückwünsche und sonstige Ehrungen in so großer Anzahl zugegangen, daß es uns unmöglich ist, allen persönlich zu danken. Wir danken hiermit allen herzlich.  
Moritz Nietzel und Frau  
Zschopau, den 16. Juli 1935.

Täglich frische  
**Butter**  
liefert  
Molkerei Hans  
**Bergd**  
Zur Ferienzeit fahren Sie sehr billig mit meinem  
**Selbstfahrer-Wagen**  
Kfm. von 10 Pfl. an  
Auto-Verleih Arthur Hum  
Ruf 487 Adolf-Hitler-Str. 29  
**Schloß Wildeck**  
Donnerstag früh 8 Uhr Wellfleisch, ab mittag frische haus-schlacht. Blut, Leber, Brat- und Jagdwurst

Neues Rothkraut, neues Sauerkraut, groß, Weißkraut, Gärtnerbohnen, Gurken, Karotten, Kohlrabi, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirichen, Birnen, Birische  
**Carl Oehme**  
Ein Mädchen für Küche und Haus mit etwas Kochkenntnissen für Burgstädt gef. Vorausstellen bei Frau Wolf, Wittichthal Bahnhofswirtschaft  
Nähmaschine, gebr., noch gut erhalten, Lang-, Schwing-, oder Rundsch. zu kauf. gesucht. Zu erf. in der Geschäftsst. des Wochenbl.  
**Lohnbeutel** empfiehlt  
Druckerei d. Wochenblattes  
**Auto-Verleih** für Selbstfahrer. Km. von 10 Pfl. an. Ruf Zschopau 686  
**Oehme, Waldkirch.-Z.**  
Uhren & Schmuck  
verkauf u. reparatur  
preiswert u. gut  
Uhrenmacher  
H. Neukirchner  
Oheimstr. 6

**Besucht den Chemnitzer Fahrmarkt auf der Planitzwiese vom 21. bis 28. Juli 1935**

# Der Wiesenbrand bei Finsterwalde

## 100 Morgen Wiese und 2 Morgen Wald vernichtet

Feuerwehren, Arbeitsdienst, Flieger und Teno bekämpfen gemeinsam das Feuer.

Auf den sogenannten Ritzwiesen bei der Oberförsterei Grünhaus im Kreise Finsterwalde und in den anschließenden Jagen brach ein Wiesen- und Waldbrand aus, der infolge der Trockenheit und eines ausgetrockneten Windes mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehren der gesamten Umgegend des Kreises Liebenwerda und von Finsterwalde wurden sofort alarmiert. Von Finsterwalde wurden auch ein großes Kommando Arbeitsdienst, eine Fliegerkompanie und die Technische Nothilfe herbeigerufen, die sofort ein großes Fernsprechnetz über das ganze Revier legte.

In dem moorigen und torfigen Boden fand das Feuer reiche Nahrung. Einzelne in den Wiesen lebende Kiefern wurden von den Flammen erfasst und trugen den Brand weiter.

Flugzeuge wurden über dem Brandherd eingesetzt, um die genaue Ausdehnung des Feuers zu erkennen. Wassermangel erschwerte außerordentlich die Löscharbeiten. Abends, bei Einbruch der Dunkelheit, war das Feuer so weit eingekreist, daß die Wehren entlassen werden konnten und der Arbeitsdienst und die Flieger den Nachdienst übernahmen. Vom Feuer erfasst sind rund hundert Morgen Wiesenfläche und zwei Morgen Holz.

Mit ziemlicher Gewißheit läßt sich sagen, daß der Brand durch den Leichnam eines Menschen in den Wiesen hervorgerufen worden ist.

Zwischen Chalons und Troyes (Frankreich) brach ein Waldbrand aus, der sich bei der glühenden Hitze und Trockenheit in den Tannenwäldern mit Windeseile ausbreitete. Viele Tausende Hektar standen in Flammen. Feuerwehrein, Mobilmiliz und die Einwohnerwehr der umliegenden Dörfer hoben Gräben aus, um den Brand einzudämmen. Die Ursache ist wahrscheinlich die Unvorsichtigkeit eines Chauffeurs, dessen Lastwagen in Brand geriet. Es gelang ihm zwar, das Feuer auf seinem Fahrzeug zu löschen, doch gab er nicht darauf acht, daß die Gräser am Straßenrand zu brennen begonnen hatten.

### 15 Todesopfer des Grubenbrandes in Dortmund

Von den auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ in Dortmund-Mengede durch das Schlagweterexplosionsunglück schwer Verletzten, in das Brüderkrankenhaus in Dortmund eingelieferten Berg-

arbeitern sind noch zwei ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Gesamtzahl der Todesopfer auf 15 gestiegen. Leider besteht noch in drei Fällen Lebensgefahr. Die Todesopfer sind im Vorraum der Zeche aufgebahrt. Arbeitskameraden in Ansperrtracht halten die Totenwache. Die Zeichen des Reviers haben halbmaß gespaßt.

Die Knappschaftsberufsgenossenschaft, die öffentlich rechtliche Unfallversicherung für den Bergbau, hat die sofortige Auszahlung namhafter Beträge an die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute

als Vorschüsse auf die zu gewährenden Renten- und Sterbegelder veranlaßt, so daß die Hinterbliebenen von äußerer Not geschützt sind.

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ hat zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer des Bergwerksunglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ und zum Besten der dabei Verletzten einen Betrag von 10000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der Landesbauernführer von Westfalen Laubes, hat dem Leiter der Bezirksarbeiterkammer für Westfalen und Lippe zur Vinderung der ersten Not für die Hinterbliebenen den Betrag von 3000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Untersuchung des Unfallsunterprüfungsausschusses hat ergeben, daß es sich bei dem Unglück um eine Explosion schlagender Wetter

gehandelt hat, die auf den im Streb lagernden Kohlenstaub übergriff und nach hinten durchschlug. In der Euerströmung stieß die Explosion auf die beiden Gesteinsflaßschichten, die vorschrittstänig in Funktion traten und die Explosion abstoppten, so daß der Umfang des Unglücks beschränkt wurde. Die eigentliche Zündursache konnte noch nicht geklärt werden.

### Beileidstelegramm des Führers.

Der Führer und Reichszentralrat hat das nachfolgende Telegramm an den Betriebsführer der Zeche Adolf von Hansemann-Grube in Dortmund-Mengede gerichtet: „Ziel erschüttert durch die Nachricht von dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche Adolf von Hansemann bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine aufrichtige Teilnahme und den Verletzten meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiedergenesung zu übermitteln. Zur Vinderung der Not der betroffenen Opfer überweise ich einen Betrag von 30000 Mark.“

Auch der Reichswirtschaftsminister hat ein Beileidstelegramm an den Betriebsführer der Zeche „Adolf von Hansemann“ gesandt.

vom 30. April d. J. eingelegte Revision verworfen hat. Der Angeklagte hat am 10. Dezember 1933 die Mutter seines Freundes, Frau Maria Georgi in Altenburg, durch Erdrosseln ermordet und beraubt.

### Schalterbeamte als Falschmünzer.

Großer Falschmünzerstand auf dem Warschauer Hauptbahnhof.

Die polnische Kriminalpolizei hat einen großen Falschmünzerstand auf dem Warschauer Hauptbahnhof aufgedeckt und bisher sechs Schalterbeamte verhaftet. Außerdem ist sie durch die Untersuchung einer ganzen Reihe von Falschmünzern auf die Spur gekommen, die Polen in der letzten Zeit über die Bahnhofskassen mit falschem Silbergeld überschwemmt haben.

Am sechs Fahrkartenschaltern befanden sich unter den Schalterischen Versteck, in denen große Mengen falscher 2-, 5- und 10-Platz-Stücke aufbewahrt wurden.

Aus diesen Vorräten nahmen die Beamten immer ihr Wechselgeld. Bei der Vernehmung der sechs Verhafteten stellte sich heraus, daß sie mit einer Bande in enger Verbindung standen, die erkannt hatte, daß die Bahnhofsbeamten eine glänzende Gelegenheit darstellten, um falsches Geld unauffällig und in Massen unter die Leute zu bringen. In den Geschäften ist nämlich das Warschauer Publikum daran gewöhnt, sehr genau auf die Echtheit des Geldes zu achten. Auf dem Bahnhof aber, namentlich zu Zeiten starken Andranges, sind die Reisenden froh, noch den Zug zu erreichen, so daß sie das herausbekommene Geld hastig einstecken und den Betrag erst entdecken, wenn sie an ihrem Bestimmungsort in der Provinz oder im Ausland angekommen sind. Es ging der größte Teil des Falschgeldes aus Warschau heraus und dadurch verzögerte sich natürlich die Entdeckung.

Hauptlieferant war ein gewisser David Hofrichter. Er kaufte die falschen Münzen bei einem Ehepaar Sporak, das wiederum vor einigen Monaten sechs große Fässer falschen Silbergeldes von einem gewissen Tomczak gekauft hatte. Tomczak seinerseits wurde von einem gewissen Vordulak beliefert, der eine Massenfabrikation an Falschgeld hatte.

### Der Krakatau wieder in Ruhe.

Weldungen aus Vatavia zufolge hat sich der Inselvulkan Krakatau am Dienstag wieder vollkommen beruhigt.

Der Leiter der vulkanographischen Station hat die bei früheren Ausbrüchen des Vulkans entstandene Insel Anaf-Kratou besucht. Ein Teil der Insel ist um zwanzig Meter gesunken, während sich an der Westküste neue Erhebungen gebildet haben. Der Durchmesser des Kratersees hat sich auf 500 Meter ausgedehnt.

Während der Krakatau seine Ruhe wiedergewonnen zu haben scheint, machte sich am Dienstag der mittelsavallische Vulkan Merapi, von dem man seit vielen Monaten nichts mehr gehört hat, durch erneute Tätigkeit bemerkbar. An mehreren Stellen der Bergwand konnten Lavaabflüsse festgestellt werden, die aber vorerst zu irgendwelchen Verunreinigungen keinen Anlaß geben.

### Gasflasche in einem Gasthaus explodiert.

Der Gastwirt schwer verletzt.

Am Dienstag ereignete sich in dem Gasthaus zum Paradiesgarten in Korbussen, wie aus Gera gemeldet wird, ein schweres Explosionsunglück. Im Keller dieses Hauses waren Gasflaschen gelagert, wie sie zu Koch- und Beleuchtungszwecken auf dem Lande benützt werden. Aus noch nicht geklärt Ursache ist eine solche Flasche undicht geworden, und das austretende Gas explodierte. Im Gasthaus wurden sämtliche Fenster und Türen eingebrochen und das Haus an vielen Stellen schwer beschädigt. Der Gastwirt selbst, der sich im Augenblick der Explosion im Keller befand, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

### Gold aus der Donau?

Goldsuche bei Preshburg. — 10 Bagger eingesetzt.

Wie aus Preshburg verlautet, hat man in der Donau Gold gefunden. Wissenschaftler sollen erklärt haben, die Ausbeutung werde sich lohnen. Es ist eine Gesellschaft gegründet worden, die sich mit der Goldgewinnung befassen will.

Schon vor längerer Zeit hat man festgestellt, daß der Schlamm der Donau bei Preshburg goldhaltig ist, und zwar nimmt man an, daß die Nebenflüsse der Donau von den Alpen das Gold mitgebracht haben. Ein ungarischer Gelehrter will 0,2 Gramm Gold auf 1 Kubikmeter Schlamm bei seinen Untersuchungen gefunden haben.

Die neugegründete Gesellschaft will hauptsächlich an der Korninsel bei Preshburg die Goldsuche aufnehmen und 15 Meter unter dem Flußbett Grabungen anstellen. 10 große Bagger sollen angelegt werden.

Die Gold- und Silberschätze an Bord des Dampfers „Cappi“, der 125 Meter tief vor der französischen Küste bei Vrest auf dem Meeresgrund ruht, haben den italienischen Vergunungsdampfer „Artiglio“ wiederum an das Grab des versunkenen Schiffes gelockt. Bei den früheren Vergunungsaufnahmen hat die Tauchermannschaft des „Artiglio“ Gold und Silberbarren im Wert von 4 Millionen Franken ans Tageslicht befördert.

### Petroleumbehälter explodiert.

Auf dem Güterbahnhof Wolf bei Basel explodierte am Dienstag kurz nach 23 Uhr ein Petroleumbehälter; eine Detonation folgte der anderen, und ganze Feuerketten schossen gegen den Himmel. Der Brand ist weiterhin über die Landesgrenzen sichtbar. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Basel, 17. Juli. (Sig. Funkdruck.) Das schwere Explosionsunglück in einem Petroleumlager in Basel hat zwei Schwerverletzte gefordert.

### Nah und Fern.

Kartoffelfäher-Siegelmarken.

Um die Bevölkerung durch Aufklärung über den Kartoffelfäher auf diesen Schädling und die durch ihn drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und sie zur Mitwirkung bei der rechtzeitigen Bekämpfung einer etwaigen Einschleppung heranzuziehen, wurden auch in diesem Jahre die farbigen Kartoffelfäher-Siegelmarken wieder herausgegeben. Eine kostenfreie Abgabe ist leider nicht möglich. Die Reichsbroderei ist jedoch wie in den Vorjahren bereit, die Siegelmarken zum Herstellungspreise abzugeben. 1000 Stück kosten 3,50 Mark, 100 Stück 45 Pfennig. Die Siegelmarken sind zum Aufkleben auf Briefbogen und als Paket- und Briefverschlusmarken recht geeignet. Sie können unmittelbar von der Reichsbroderei, Berlin SW 68, Oranienstraße 91, bezogen werden.

Frontkämpferkreuz für eine Schwester des Weltkrieges. Frau Gisela von der Linde auf Dorow Str. Regenwalde i. V., die Ehefrau des bekannten Ramurskürmers und ersten Ritters des Pour le mérite im Weltkrieges von der Linde, wurde das Frontkämpferkreuz verliehen. Frau von der Linde war im Kriege Schwester in einem mazedonischen Feldlazarett, wo sie mit knapper Not der Gefangenschaft entging. Sie erhielt bereits damals eine hohe bulgarische Kriegsauszeichnung.

Eisfuchtsdrama fordert drei Tote. In einer Bierstube im Mittelpunkt der Stadt Amsterdam erlitten drei in Arnheim wohnende Eheleute der Hausbatterin des Inhabers dieser Bierstube zu einem Besuch, und schon nach kurzer Zeit kam es zu einem lebhaften Wortwechsel. Der Besucher zog plötzlich einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf den Gastwirt Mühl und seine Hausbatterin ab. Beide sanken sofort tot zu Boden. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Auf einem Elefanten über die Alpen. Der amerikanische Schriftsteller Halliburton beabsichtigt, wie einst Hannibal, die Alpen hoch auf dem Rücken eines Elefanten zu überqueren. Ein holländischer Dichtbauer aus Paris, geleitet von zwei indischen Elefantenführern, ist nach Martigny gebracht worden, wo Hr. Halliburton seinen Ritt beginnen will. Zwischen dem 17. und 25. Juli will der Amerikaner den Großen St. Bernhard passieren und den Abstieg auf dem Elefantenrücken dann bis nach Kofa fortsetzen. (Muth der Mann Sorgen haben, daß er auf beratige Ideen kommt. — Red.)

Grabstätte eines spanischen Edelmanns in Wesel. Beim Abbruch der alten Klosterkirche in Wesel wurden neben einem beschrifteten Grundstein auch die Grabplatte eines spanischen Edelmanns gefunden, des Grafen Manoel de Sousa, der 1614 als Befehlshaber des spanischen Fußvolks die damals von den Holländern besetzte Stadt Wesel eroberte und hier im Jahre 1621 starb.

Schweres Flugzeugunglück bei der englischen Flottenbesichtigung. Über dem englischen Flugplatz Heston stürzte ein Flugzeug mit Passagieren, die sich zur großen Flottenparade vor dem König in Spithead begeben wollten, ab und verbrannte. Zwei Passagiere wurden sofort getötet, während fünf andere und der Pilot schwer verletzt wurden.

schaulich-  
entent  
i ver-

ßung  
Baben  
esführer  
shelm,  
er sofort  
hoben

in sämt-  
äften.

eraturen.

b), Stell-  
lich für  
für Brit-  
antwort-  
Schopau-  
Umgegend,  
DA VI 22 0

es Sauer-  
Gärner-  
ien, Kohl-  
Sohannis-  
Wärthe

me

en

Saus

nissen für  
stellen bei  
Schal-  
halt

nach gut  
ding-, ober  
cht. Zu erf.  
Wochenbl.

tel

enblattes

leih

Km. von  
opau 686

kirch.-Z.

schmuck

kt

50 000 Hitler-Jungen auf Fahrt.

Wiederum führen am 16. Juli Sonderzüge hinaus in das sächsische Grenzland, um rund 50 000 Pimpfe in ihre Sommerlager zu bringen...

Die Reichsstatthalter Mutschmann und Ritter von Epp besuchen ein Sommerlager der HJ.

Schon seit einigen Tagen wurde im Lager auf der Konradwiese bei Lauter im Erzgebirge gemunkelt, der Reichsstatthalter kommt zu uns! Einmal Tages fuhr unser Bannführer zum Kadumbad Oberschlerna...

Erfolge unserer Sommerlager.

Tausende von sächsischen Hitler-Jungen und Pimpfen erleben in diesen Wochen die große Kameradschaft im Lager. Auch dem letzten Jungen ist klar geworden, was es heißt, Mitglied einer Lagergemeinschaft zu sein...

Als die erste gemeinschaftliche Handlung am Morgen stellt den ganzen Tag unter diese Losung: der gemeinsame Gruß an die Fahne. Der Tagesplan zeigt dieselbe Linie der Gemeinschaftserziehung...

Wenn nach dieser Zeit der Kameradschaft die Jungen wieder hinausgehen in ihren Beruf, wird es sich zeigen, daß dieses Erleben unverwischbare Spuren in dem Jungen zurückgelassen hat.

Hilfe für die Unwetter-Geschädigten durch die NSD.

Für die am 28. Juni durch Unwetter schwer geschädigten Volksgenossen im Gebiet der Kreise Pirna, Dippoldiswalde und Chemnitz hat die Gauamtsleitung der NSD Sachsen namhafte Geldbeträge zur Verfügung gestellt.

Wovon man spricht.

Verlieren wir unser treuestes Haustier? — Scheidungsgründe, die keine sind — Wenn man das Abfahrtsignal überhört.

Die Zahl der Hunde in Deutschland ist nach dem Ergebnis der letzten Hundezählung von 3,7 Millionen im Jahre 1928 auf 2,6 Millionen, also in sieben Jahren um 1,1 Millionen zurückgegangen. Das ist schmerzlich, denn der Hund ist nun einmal das älteste und treueste Haustier des Menschen.

Diese Gelder sollen für die Bereitstellung von Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Hausrat, Betten und Arbeitsgeräte und für das Vorrichten von Wohnungen verwendet werden.

Schon wieder ein 10 000-Mark-Gewinn.

Nachdem erst am Sonntag in Plauen i. V. ein jungverheirateter Mann in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie 10 000 Mark gewonnen hatte, zog am Montag in Dresden ein Bücherreisender in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie einen Hauptgewinn von 10 000 Mark, der sofort auszahlt wurde.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Wir treten an! 2.900.000 GEWINNE U. 400 PRÄMIEN. RM. 2600000. 10 Hauptgewinne zu RM 100000. Sofort auszahlfähig.

„Kraft durch Freude“ in Hohenstein-Ernstthal.

Daß die NSD „Kraft durch Freude“ heute dem schaffenden Menschen alle Möglichkeiten erschließt, den Annehmlichkeiten und Veranstaltungen jeder Art beizuwohnen, von denen er früher ausgeschlossen war, beweist wieder einmal die Teilnehmerziffer beim Großen Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal.

1. Sächsisches Gauschießen in Zwickau. In der 800-jährigen Verlagsstadt Zwickau findet vom 3. bis 11. August das 1. Sächsisches Gauschießen statt, für das alle Schützen und Jungschützen Sachsens zur Teilnahme aufgerufen werden.

Letzten Pudels hatte dieser Weise in seinem Testament die Summe von 300 Gulden ausgesetzt. — Richard Wagner wählte seines Neufundländers Robber wegen bei einer Reise von Livland nach Paris den beschwerlichen Seeweg über London, da der Hund nicht die ganze Strecke neben dem Postwagen herlaufen konnte.

In Ungarn hat, wie wir lasen, ein Bauer die Scheidung von seiner Frau verlangt, weil sie sich zum Kirchgang gepulvt und gelbe Schuhe angezogen hatte. Scheidungsgründe zeichnen sich durch ihre Mannigfaltigkeit aus.

Tradition sind auch die sportlichen Vorbereitungen für das 1. Sächsische Gauschießen so getroffen, daß jeden Schütze voll befriedigt sein wird. Die Verteilung der Preise ist auf breitesten Grundlagel gestellt, so daß jeder Schütze einen Ehrenpreis bekommen kann.

Zwanzig sächsische HJ-Führer im Deutschlandlager. Die Reichsjugendführung hat zum ersten Mal die Hitler-Jungen der ganzen Welt zu einem großen Weltlager zusammengerufen. In den ersten Wochen des August treffen die 1500 Teilnehmer an diesem Weltlager in Ruhlsmühle in Mecklenburg ein.

Radio-Rundschau

Donnerstag, den 18. Juli. Deutschlandseher.

- 6,00 Guten Morgen, lieber Hörer! 6,15 Fröhliche Morgenmusik. 8,20 Morgenrhythmen. 10,15 Schulfunk. 10,45 Saatgutfragen beim Zwischenfruchtbau 1935. 10,55 Die Landfrau schaltet sich ein. 11,30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12,00 Musik am Mittag. 14,00 Allerlei — von Zwei bis Drei. 15,10 Mütterstunde. Das ewige Antlitz der Mutter. 15,40 Der große Schwimmer. Lustige Anekdoten. 16,00 Musik im Freien. 17,20 Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Volksernährung. 17,40 Fürs deutsche Mädel! 18,00 Konzert. 18,30 Polen nach dem Tode des Marschalls Pilsudski. 19,00 Das Wort des Führers. 10 Jahre Hitler „Mein Kampf“.

Leipzig.

- 5,50 Mitteilungen für den Bauer. 6,15 Fröhliche Morgenmusik. 8,20 Musik am Morgen. 11,00 Berdenachrichten. 11,45 Für den Bauer. 12,00 Konzert. 14,15 Allerlei von Zwei bis Drei. 15,00 Heimat an der Saar. 15,40 Wirtschaftsnachrichten. 16,00 Musik für Bioline und Orgel. 16,30 Wie entsteht ein Gebirge? 17,00 Konzert. 18,30 Vortrag. 19,00 Das Wort des Führers. 10 Jahre Hitler „Mein Kampf“. 19,45 Die Kreuzgatter Aqa. Erzählung. 20,00 Nachrichten. 20,10 Musikalisches Feuerwerk in sprühenden, funkelnendem Tonfassaden. 21,00 Sprung aus dem Alttag. Rheinische Komödie. 22,30 Nachrichten, Sport. 23,40 Der Zeitsunk sendet. 24,00 Zeitgenössische Musik. 24,30 Tanzabend.

ristischen Seite nehmen müsse. Von diesem Standpunkt aus ist der Mangel an Humor von all diesen Scheidungsgründen wohl der tristigste, denn ein Leben ohne Humor kann wirklich unerträglich sein, besonders wenn es sich, wie im Falle der humorisierenden Amerikanerin, um einen Berufsdominer handelt, dem sie angetan war.

In England hat eine Frau eine unferwillige Reise von mehr als tausend Kilometer machen müssen, weil sie auf dem Bahnhof in London, als sie sich von ihrer Freundin im Zuge verabschiedete, das Abfahrtsignal überhörte. Der Zug war nämlich der „Fliegende Schotte“, der erst in dem weitentfernten Glasgow liegt.

Nr. 164. Am Ten Gen genüber. bank 25. Runz I. Deutscher 3 Progen. ...

# Handel, Wirtschaft und Verkehr

**Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 16. Juli**  
 Am Wertpapiermarkt konnte sich eine Erholung durchsetzen. Den Gewinnen standen nur geringfügige Abwägungen gegenüber. Renten verkehrten still und wenig verändert. Reichsbank 2,5, V. G. Karben und Europahof je 2, Wanderlich 1,75, Runa Treibriemen 2, Köhler Leder 1,5, Halle Maschinen 2,5, Deutscher Eisenhandel 3,12, Chromo Majort 2 und Mansfeld 3 Prozent Gewinn.

**Alltägliche Berliner Notierungen vom 16. Juli.**  
 (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

**Wertpapierbörse.** Die Aktienbörse setzte auf fast allen Gebieten gut erholt ein. Da weitere Rücklaufneigung besteht und auch vom Publikum einige Kaufaufträge eintreffend werden, konnten sich Befestigungen von 0,5 bis 2 Prozent ergeben. Auch der Rentenmarkt zeigte festere Ansichten. Nachdem der Markt vorher ist, ist am Geldmarkt die Besamtlage noch leichter als vorher. Margocredit für erste Adressen 3 bis 3,25 Prozent, vereinzelt auch darunter. Der Verkauf brachte an den Aktienmärkten bei zeitweiser lebhafterem Geschäft ein Fortschreiten der Erholung. Der Kassafaktorenmarkt zeigte eine recht widerstandsfähige Haltung.

**Devisenbörse.** Dollar 2,47-2,48; engl. Pfund 12,26 bis 12,29; holl. Gulden 163,87-169,21; Danz. 46,91-47,01; franz. Franken 16,41-16,45; schweiz. 81,19-81,35; Belg. 41,88 bis 41,96; Italien 20,50-20,54; schwed. Krone 63,25-63,37; dän. 54,77-54,87; norweg. 61,65-61,77; tschech. 10,34-10,36; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Zloty 46,91-47,01; Argentinien 0,65-0,66; Spanien 34,02-34,08.

**Berliner Wagnerviehmarkt.** (Alltäglicher Marktbericht vom Wagnerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 72 Schweine, 191 Ferkel. Verkauf: Langsam, bei wenig verändertem Preis. Es wurden bezahlt im Großhandel für: Käuferschweine, 4-5 Monate alt, Stück 37-54 Mark; Ferkel, 3-4 Monate alt, Stück 27-37 Mark; Ferkel, 8-12 Wochen alt, Stück 22-27 Mark; 6-8 Wochen alt, Stück 17-22 Mark, bis 6 Wochen alt, Stück 15-17 Mark.

**Berliner Butterpreisnotierungen.** Die Festpreise stellen sich im Verkehr zwischen Wollerei und Großhandel einschließlich Verpackung ab Station je Zentner wie folgt: Deutsche Markenbutter 130 Mark, feine Wollereibutter 127 Mark, Wollereibutter 123 Mark, Landbutter 118 Mark und Kochbutter 110 Mark. Die Höchstpreise beim Kleinverkauf, die nicht überschritten werden dürfen, betragen je Pfund: Markenbutter 1,60 Mark, feine Wollereibutter 1,57 Mark, Wollereibutter 1,52 Mark, Landbutter 1,42 Mark und Kochbutter 1,34 Mark.

**Berliner alltägliche Notierungen für Mischfutter.** I. Erzeugerpreise „ab märkischer Station“ drei Waggons II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen“ Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,85-1,95 (2,30), drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1,40-1,55 (1,95), drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 1,40-1,55 (1,95), drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) neu 1,00-1,20 (1,40-1,50), Roggenlangstroh (dreifach mit Stroh geb.) 2,00-2,20 (2,50 bis 2,55), Roggenlangstroh (mit Bindfaden geb.) 1,90-2,10 (2,35 bis 2,45), bindfadengepresstes Roggenstroh 1,75-1,95 (2,15 bis 2,25), bindfadengepresstes Weizenstroh 1,65-1,75 (2,00-2,10), Stroh 2,60-3,00 (3,10-3,30). Tendenz: Ruhig. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befehl mit minderwertigen Gräsern, alt 3,00-3,50 (3,60-3,80), neu 2,00-2,25 (2,40-2,60); altes Heu, beidl., nicht über 2,00.

Prozent Befehl, alt 4,20-4,50 (4,60-4,80), neu 2,50-2,80 (3,10-3,30); Luzerne, lose, neu 3,25-3,50 (3,80-4,00); Timothee, lose, neu 3,50-3,60 (3,90-4,00); Kleeboden, lose, neu 3,00-4,00 (3,70-4,00); Weizen, rein, lose (-), Weizen, lose (Wartbe) (-), Weizen, lose (Sawel), neu 2,30 bis 2,50 (-). Ertraggepresstes Heu 40 Pf. über Notiz, Tendenz: Ruhig.

**Alltägliche Berliner Notierungen vom 16. Juli.**

Für 1000 kg in Mark: Weizen, märk., fr. Berl. 212,00 (Durchschnittsqualität) Weizen, Topp 997: Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,35, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90; Roggen, Topp 997: Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,35, VII 22,50, VIII 22,55, IX 22,75, XI 23,00 (Topp 815 + 50 Pf.). Weizen, 100 kg in Mark: Weizen: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73, IX 11,85, XI 11,86; Roggen: III 10,00, V 10,19, VI 10,19, VII 10,31, VIII 10,31, IX 10,38, XI 10,50.

**Getreide fr. Berl. ab Stat.**  
 Brau-, feine - - - - -  
 Brau-, gute - - - - -  
 Sommer-, - - - - -  
 mittel - - - - -  
 Winter- (zu Industriebetrieben) - - - - -  
 zweifach - - - - -  
 vierfach - - - - -  
 Industrie- (Sommer-) - - - - -  
 Getreide - - - - -  
 Futter-, gefehlter Erzeugerpreis für die Preisgeb. (V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII) 154,00, 155,00, 157,00, 160,00, 162,00.

**Hafer fr. Berl. ab Stat.**  
 märkischer - - - - -  
 Gefehl. Erzeugerpreis für die Preisgeb. (V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII) 155,00, 160,00, 162,00, 167,00, 169,00.

**Bei Ausbruch, Befehl, Bruch, Schmachtfors, Koff sind zulässig:** bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent.  
 \*) Gefehlter Wärendenaufpreis + 4 Mark.  
 \*) Bei Verzierung von Sommerernte kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mark je Tonne hinzu.  
 \*) Zusätzlich 0,50 Mark Frachtaufschlag; bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangstation.  
 \*) Zusätzlich 0,30 Mark Frachtaufschlag für 100 Kilogramm. - Bei Weizenvollkorn kann ein Aufschlag von 0,50 Mark, bei Roggenvollkorn ein solcher von 1,00 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

Für 50 Kilogramm in Mark ab Station.  
 \*) Markt waggonfrei (Strohballen) als Verkaufsstation; \*\*) Markt ab Station.

## Schlachtviehmarkt Berlin vom 16. Juli.

Bezahl wurden für einen Zentner Lebendgewicht in Mark:	16. 7.	12. 7.
<b>Ochsen:</b> 1 vollst. ausgemäst., höchst. Schlachtw. in ältere	42	41
2 sonstige vollfleischige	39-40	38-40
3 fleischige	35-37	-
4 geringe genährte	42	41
<b>Bullen:</b> 1 jüngere vollst., höchst. Schlachtwertes	41	41
2 sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38-40	38-40
3 fleischige	34-37	34-37
4 geringe genährte	41-42	41
<b>Rühe:</b> 1 jüngere vollst., höchst. Schlachtwertes	35-35	36-40
2 sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28-31	30-35
3 fleischige	18-26	22-23
4 geringe genährte	42	41
<b>Kälber (Kalbinnen):</b>		
1 vollfleischige, ausgemäst., höchst. Schlachtw.	41	41
2 vollfleischige	38-40	38-40
3 fleischige	30-36	32-36
4 geringe genährte	28-35	32-36
<b>Bescher:</b> mächtig genährtes Jungvieh	75-90	75-90
<b>Kälber:</b> Sonderklasse: Doppellender bester Mast	56-62	57-62
Andere Kälber: 1 beste Mast- und Saugfäher	50-55	50-55
2 mittlere Mast- und Saugfäher	40-48	40-48
3 geringere Saugfäher	28-34	28-34
4 geringe Kälber	49-50	48-49
<b>Lämmer, Lammel und Schafe:</b>		
1a Stallmahlämmer	51-51	-
1b halbtier. Weidemahlämmer	46-47	45-47
2a Stallmahlämmer	47	-
2b Weidemahlämmer	43-45	42-44
3 mittlere Mastlammel u. alt Mastlammel	37-40	32-41
4 geringe Lammel und Lammel	37-39	36-38
<b>Schafe:</b> 1 beste Schafe	32-35	33-35
2 mittlere Schafe	25-31	25-32
3 geringe Schafe	-	-
<b>Schweine:</b> 1a Fett Schweine über 300 Pfund	-	-
1b vollfleischige Schweine über 240 Pfund	-	-
2 vollst. Schweine von etwa 200-240 Pfund	43-50	48-50
3 vollst. Schweine von etwa 160-200 Pfund	43-48	45-48
4 fleisch Schweine von etwa 120-160 Pfund	42-44	42-44
5 fleischige Schweine unter 120 Pfund	-	-
6a fette Sauen	49-50	49-50
6b andere Sauen	45-48	45-48

**Parole für den Betriebsappell am 18. Juli.**  
 Es gibt viele Zehntausende unter uns, die die Achtung vor dem einzelnen abhängig machen wollen von der Art jener Arbeit, die er verrichtet. Nein, nicht, was er schafft, sondern, wie er schafft, das muß entscheidend sein.  
 Adolf Hitler.

**Die Tippgräfin**  
 ROMAN  
 von Klothilde v. Stegmann.  
 Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

43. Fortsetzung.  
 Oder sang sie für etwas, was ihr selbst unbekannt und geheimnisvoll war? Sie wußte es nicht. Sie wußte nur, daß sie singen mußte, um diese tiefe Sehnsucht ihres Herzens zu bannen.  
 Im Nebenzimmer sah regungslos Renate. Mariella sollte nicht wissen, daß sie sie belauschte. Denn so ganz aus sich heraus ging Mariella doch nur, wenn sie sich ganz allein wählte. Renate wollte sie dieser Wohlthat nicht berauben.  
 Ein läches Klingeln der Hausglocke ließ die beiden träumenden Mädchen aufwachen. Jago, der friedlich hingestreckt an Mariellas Seite gelegen hatte, knurrte böse auf. Renate schritt mit dem Hund in den nächtlichen Garten hinaus - Mariella aber kehrte langsam in die Wirklichkeit zurück. Wer mochte da zu so später Stunde noch Einlaß begehren? Kräftigvoll prekte sie die Hände auf das Kopfende des Bettes. Sie fürchtete jetzt immer irgendein Unheil. Oder kam irgendein verspäteter Besuch zu Renate? Sie sah an sich herunter. Würde sie sich so zeigen können? Sie hatte einen Hausanzug aus mattgelbem, seidenem Stoff an, dessen breite Beinkleider fast wie ein Rock fielen. Darüber trug sie ein gelb-blau gestreiftes kleines Mäuschen, das die schlanken Arme und den zarten Hals freigab. Eine mattrosa Korallentette lag um den Hals. Sie wußte nicht, wie lieblich sie aussah.  
 Gespannt horchte sie auf die leisen Stimmen an der Gartentür. Aber sie konnte nichts verstehen. Denn Renate sprach draußen leise mit einem sehr stattlichen, vornehmen Herrn, der sie nach „der Contessa Maria Novelli“ befragte. Erst als er sich einwandfrei vor den unbestechlichen Augen Renates legitimiert und ihr versichert hatte, daß er nur das Beste ihrer Freundin wolle, öffnete sie. Nun ging sie mit dem Herzog der Abruzzen, dessen Detektiv in wenigen Stunden Maria Novellis neues Heim ermittelt, in ihr Haus zurück.  
 „Wollen Sie hier ein wenig warten, Hoheit!“ bat sie leise und wies in ihrem Arbeitszimmer auf einen Sessel. Dann ging sie hinein zu Mariella. Die fragte erstaunt:  
 „Renate, wer wollte denn jetzt so spät noch etwas von uns?“  
 Herzog Enrico lachte. Da war sie wieder, die süße, weiche Mädchenstimme mit dem ganz leisen, fremden Akzent, die ihn bis zu diesem Augenblick unaufhörlich verfolgt hatte. Jetzt hörte er Renate sagen:  
 „Ein Herr ist hier, der dich sprechen möchte, Kleines! Er bringt dir Grüße aus deiner Heimat!“

Renate's Stimme klang freudig erregt. Sie umfaßte Mariella und führte sie langsam dem Zimmer zu, in dem der Herzog wartete.  
 „Oh - aus meiner Heimat? Gibt es dort noch Menschen, die mich kennen - mich, die Tippgräfin?“  
 Wie wehmütigvoll das zitternde Stimmchen klang!  
 „Das muß sie sein - sie hat die Stimme ihrer Mutter. Daß ich das nicht gleich spüre!“  
 Der Herzog wußte nicht, daß er diese Worte in seiner Erregung laut gesprochen hatte. Aber Mariella hatte sie gehört. Zitternd trat sie über die Schwelle und sah den Fremden fassungslos an. Sie erkannte sofort in ihm den Herzog wieder, den sie heute Morgen vor dem Objektiv gehabt. Abermals kamen ihr Worte ihrer Muttersprache auf die Lippen, als sie seinen Gruß erwiderte:  
 „Buona sera, Altezza! - Guten Abend, Hoheit! Was führt Sie so spät zu uns?“  
 Mit ehrerbietiger Verbeugung begrüßte Herzog Enrico Mariella.  
 Nun erschien auch Renate. Liebevoll umfaßte sie Mariella, und der Herzog nahm mit Entzücken das schöne Bild dieser beiden Freundinnen in sich auf: Mariellas in ihrer zierlichen, überirdischen Schönheit, Renate in ihrer stolzen, reiferen Weiblichkeit, mit dem ernsten, klugen Antlitz und der hohen, ebenmäßigen Gestalt, die in dem Hausanzug von weinrotem, weichen Stoff sich plastisch abhob.  
 „Liebling“, sagte Renate zu Mariella, „Seine Durchlaucht, der Herzog, hat dir sehr viel Wichtiges zu sagen! Vertraue dich ihm ganz an. Aber ich glaube, was er dir mitzuteilen hat, wird seinen Zeugen dulden. Ich bin unten in der Küche, wenn ihr mich ruft. Ich denke, es wird ziemlich spät werden, bis Seine Durchlaucht dir alles gesagt hat. Da werde ich inzwischen für einen Koffa sorgen.“  
 Fort war sie, ehe der Herzog und Mariella sie ausbilden konnten. Schen sie sah Mariella Enrico an. Der sagte läutig:  
 „Hassen Sie sich zunächst, mein Kind!“ Er sprach italienisch und, als müsse es so sein, die kleine Prinzessin antwortete ihm ebenso.  
 „Lassen Sie die Wäsche fallen, Prinzessin!“ setzte er hinzu. Er ließ sie nicht aus den Augen und sah wohl ihr erregtes Zusammenzucken, als er ihr den Titel gab, der ihr gebührte. „Ich weiß seit zwei Stunden, daß Sie Mariella di Bonaglia und das einzige Kind meines geliebten Freundes Giovanni und seiner Gattin, Marianne von Abfriebe, sind.“  
 „Oh - kannten Sie meine Mutter?“  
 Zum ersten Male in ihrem jungen Leben sah sich die kleine Tippgräfin wieder einem Menschen gegenüber, mit dem sie von ihrer Mutter sprechen konnte, seitdem der Vater sie verlassen. Ach, wie gut entsann sie sich noch der herrlichen Abende in dem weißen Märchenschloß von Palermo, an den Ufern des Mitteländischen Meeres, wenn sie von der Frühverkärlten sprachen, die ihrer beiden teuersten Gut gewesen.  
 Mit Annina hatte sie es auch versucht, denn sie dachte, daß Annina, von der ihr Vater auf der Reise nach Berlin

in so warmen, gültigen Worten seinem Töchterchen erzählte, auch ihre Mutter geliebt haben müsse. Doch als sie mit dem Feingefühl des Kindes merkte, daß Frau von Sellern in Marianne di Bonaglia eine Feindin sah, versuchte Mariella niemals wieder, mit ihrer Pflegemutter über die angebetete Tote zu sprechen.  
 „Ich kannte auch Ihren Vater, armes Kind!“ Die volle Stimme des Herzogs wurde weicher. Und als er die blauen Märchenaugen sich mit Tränen füllen sah, sprang er auf, nahm Mariellas eiskalte Hände mit einem festen Druck: „Mut, Mut, Prinzessin! Ihr Vater ist nicht tot. Er lebt. So Gott will, wird er in kurzer Zeit bei Ihnen sein, um sein Kind zu umarmen.“  
 Fünfundzwanzigstes Kapitel.  
 Ein Säuerhaat und seine Königin.  
 Ein goldener Septembertag legte seinen sanften Schleiher über die Hügel und Wälder des Gebirges. Altweibersommerfäden zogen durch die tiefblaue Luft. Tau glitzerte in den letzten Blumen. Ein Tag so recht zum Wandern und Frohsinn. Ein Tag, der in sich noch die Süße des Sommers zu bergen scheint!  
 Ein hoch gewachsener, braun gebrannter junger Mann stieg langsam und gleichmäßig den gewundenen Waldweg hinauf, der zur Gebergburg empor führte. In tiefen Zügen atmete er den würzigen Duft des Waldes ein. Die lange hatte er ihn vermisst! Es gab nichts, was dem deutschen Walde gleich in seiner Größe, Vertraulichkeit und Schönheit. Die Pinienwälder Italiens, der in Uppigkeit wachsende Urwald fremder Erdteile - alles verging vor diesem Anblick hier. Die Tannen ragten ernst und steifgrün in den blauen Septemberrhimmel. Unter ihren breiten Ästen war der Waldboden grün von Moos und Farren. Kleine Eibschnecken huschten über die sonnigen Steine. Käfer summten und spielten im Grase. Der Saum des Waldes war von hellen Birken besetzt, deren Laub sich schon leicht goldig färbte. Ein Vogel schwang sich von Bispfel zu Bispfel. Ab und zu hielt er inne, äugte zierlich zu dem einsamen Wanderer herunter und stieß einen süßen, trillernden Laut aus.  
 Der junge Mann blieb stehen und lauschte dem zarten Lied. Es war wie ein Willkommenruf der Heimat. Und als er zwei Eibschnecken auf dem Moosboden spielen sah, die seine Schritte wohl überhört haben mochten, wich er ihnen vorsichtig aus, um sie nicht zu verjagen.  
 Heimat, daß ich dich wiederhabe!, dachte der Wanderer. Auf einer kleinen Waldwiese warf er sich ins Gras und starrte glücklich in den seidenblauen Himmel, der ihm schöner erschien als der Himmel fremder Länder, weil es das Firmament der Heimat war, das ihn grüßte.  
 Die Sonne kam warm durch die kleine Lichtung des Waldes und legte ihr Gold auf das blonde Haar des jungen Mannes. Der träumte vor sich hin. Dieser blonde Kiesel, mit den tiefen, blauen, strahlenden Augen, schien das Urbild seiner Heimat zu sein.  
 (Fortsetzung folgt.)

# Turnen = Sport = Spiel

## 90. Deutsch-Neudorf-1. FC Hjøppan.

Vor einer mächtigen Zuschauermenge erlitt der 1. FC Hjøppan am vergangenen Sonntag seinen ersten Punktverlust. Was also niemand für möglich gehalten hatte war Wirklichkeit geworden. Der Fußballclub war mit einem Niesener aus West gegangen und hatte sich unter allen Umständen vorgenommen, den Hjøppanern eine Lektion zu erteilen. Und die Hjøppaner waren ihrerseits wieder nicht in der Lage, diesen Willen zu machen. Obwohl die Hintermannschaft zu ihrer sonstigen Form aufstieg, war der Sturm nicht in der Lage, aber nur ein Tor zu schießen. Wohl haben sie geschossen, aber fragen wir nicht wohnen. Wie es eben schon leider auch in den bisherigen Verbandsspielen der Fall gewesen war, fielen es eben auch am vergangenen Sonntag einige nicht für nötig, vorm Tor die Bälle etwas in Bewegung zu setzen. So kam es eben, daß trotz einer großen Überlegenheit im Feldspiel in 90 Minuten seitens der Hjøppaner kein Tor geschossen wurde.

Schiedsrichter Hinkelmann, Grünhainichen, leitete korrekt, bis auf eine grobe Fehlentscheidung. Conrad wurde im Strafraum gelegt und Hinkelmann pfeift wohl, gibt aber einen Niederschlag, der im Strafraum unmöglich ist.

## Turnkreis Obererzgebirge.

Es wird amtlich mitgeteilt, daß das Standortquartier des Turnkreises Obererzgebirge während der Festtage das Paulaner Thomashaus in der Klosterstraße 8 (nicht der Silberne Här). Das Standortquartier für den Untererzgebirge-Wolkenstein bleibt das Griechenhaus am Markt.

## Schularbeit im DFB-Heim.

Nach den in den beiden letzten Wochen im Leipziger DFB-Heim abgehaltenen Lehrgängen für Nachwuchsspieler des Gau es Sachsen, die von Bundeslehrer Weinberger und Sportlehrer Heiz-Weißig geleitet wurden, wird in der Woche vom 1. bis 28. Juli ein Jugendlehrerlehrgang des Gau es Mitte folgen, den Bundesjugendlehrer Gabriel leitet.

## Wozu die Sommerpause ausgenutzt werden kann.

Bis zum 15. August herrscht Ruhe im Fußballbetrieb. Diese Ruhe tritt aber nur äußerlich im Spielverkehr der Vereine in Erscheinung. Im inneren Vereinsbetrieb dagegen rüsten man bereits wieder, um Vorbereitungen für die neue Spielzeit zu treffen. Dabei sollte ein wichtiger Punkt nicht übersehen werden. Bekanntlich ist die Teilnahme an den Fußballspielen davon abhängig, daß jeder Spieler im Besitz eines vom Deutschen Fußball-Bund erteilten Fußballbestätigungsscheines ist. Schon vormalig ist ein Verein um die Früchte seiner sportlichen Arbeit gekommen, weil er dieser Bestimmung nicht genügend Achtung geschenkt hatte. Nichts liegt daher näher für die Vereine, als die Ruhezeit zu benutzen, um die Pässe für ihre spielenden Mitglieder rechtzeitig zu beantragen; denn es darf nicht vergessen werden, daß mit dem Beginn der neuen Spielzeit die Abnahme sich naturgemäß in einer Weise zusammenhängen werden, daß Verzögerungen in der Bearbeitung nicht zu vermeiden sein werden.

Darum: Besser vorgefragt als nachgeholt!

## Großes AdF-Volksschwimmfest in Falkenau.

Am Sonntagnachmittag fand unter starker Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft sowie auch Auswärtiger im Gemeinde-Naturschwimmbad das 1. AdF-Volksschwimmfest statt. Es dürften weit über 1000 Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen gewesen sein, die das weite Rund des

Bades bzw. der Lagerungsflächen umsäumten. Pünktlich 3 Uhr mußte das Badebassin von den Badenden geräumt werden. Dr. Wirtz, Herrmann, begrüßte und gab kurz bekannt, warum dieses Schwimmfest durchgeführt wurde.

Anschließend eröffnete Kreiswart H. A. Keder, Hölha, das Fest, indem er darauf hinwies, daß die größte Freizeitgestaltungorganisation „Kraft durch Freude“ nicht nur den Feierabend des schlaffenden Menschen organisieren wolle, sondern auch die gesamte übrige Freizeit, und dazu gehöre auch die Förderung des Sports, und aus diesem Grunde wurde dieses Schwimmfest angelegt worden. Nicht Rekordschwimmler solle dabei geachtet werden, sondern ein jeder solle sein schwimmerisches Können beweisen. Die Zusammengehörigkeit und Verbundenheit müsse auch bei diesem Fest

in den Vordergrund aller Arbeit gerückt werden, denn nur wer in der Lage sei, Verbundenheit in der Tat zu üben, diene seinem Führer und Vaterland. Daraufhin erklärte er das Schwimmfest für eröffnet.

Nach einigen Musikstücken des Konzertorchesters begannen die einzelnen Wettkämpfe, wie 50 m Brustschwimmen für Männer und Frauen, 50 m Brustschwimmen für die Jugend, 50 m Seitenschwimmen für Männer und Frauen, 50 m Seitenschwimmen für die Jugend, 50 m Rückenschwimmen für Männer, Frauen und Jugend, 50 m beliebig, Nachmittags hatte der SA, H. J. u. m. in voller Uniform, Rettungsschwimmen, Streckentauchen mit Regelflächen, Staffeln und weitere Einlagen. Bemerkenswert werden muß, daß einige sehr gute Ergebnisse erzielt wurden. Alles in allem kann dieses 1. AdF-Schwimmfest als sehr gut gelungen bezeichnet werden und es wäre nur zu wünschen, daß recht oft ähnliche Veranstaltungen durch die SA-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt würden.

## 2. Ziehung 3. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 16. Juli 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

5 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und
10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und	10 000 und

151 100 219 653 618 808 (250)	189 470 735 898 302 109	73880 575 667 368
720 483 219 183 326 (200)	74881 824 714 814 168 921 132 963 149	
79277 490 528 231 978 246 608 924 229 509 716 445 250	79173 503 503 204	
521 284 400 986 822 857 865	77509 931 905 399 777 774 282	79051 622 864
453 766 650 825 977 908 872	769 220 254	79096 281 275 100 271 234
636 272 295 634 993 590 633 424 304 480	80756 494 485 540 734 425 (200)	
705 993 312 746 829 286 421 214	81971 564 703 274 894 526 739 700 137	
924 185 928 701	86891 327 484 359 697 216 432 861 686 699 143 143	
626 (250)	83844 489 893 280 769 (200)	744 611 522 571 396 365 654 912
037 174	84670 850 769 294 217 816 916	84576 221 785 221 739 221
621 004 808 114 164 748 880 711	86789 (200)	839 807 427 390 865 835 928
292 043 033 423 574	87449 281 476 404 475 335 831 421	88494 184 187 629
258 116 667 128 778 296 286 212	89078 710 583 443 078 939 584 143 535 483	
675 814 999 690 139 040		
90013 (250)	879 175 739 025 777 740 322 315 928	91901 589 339 215 711
983 992 649 904 018 (1000)	524 211 236 289 359 310 (250) 712	92770 000
519 092 950 348 196 825 (5000)	472 170 758 582 887 261 728	93015 505 519 526
358 485 732 112 590 040 009 087 74	94829 876 088 289 164 635 861 619 532	
743 599	96399 975 418 879 (200)	900 075 295 299 141 610 470 828 835 872
156 801 620 748 000	731 900 999 337 (2000)	501 345 285
171 676 850 434 977 919 904	917 389 100 522 333	97150 987 850 902 174 114
608 812 802 095 879 867 403 449 709	98018 843 538 212 633 550 040 282 (200)	
334 824 722 308 205 812 811	99012 (2000)	418 825 (200) 661 173 (200) 699 474 217
191 293 642 904 (200)	99071 408 782 (200)	446 232 708 672 686 631 (200) 213
100263 298 103 687 297 552 823 776 249 311	898 057 639 574 (200)	144
151 668 (200)	102971 153 (200)	856 158 077 461 029 016 393 515 601 626
100378 728 336 904 788 586 858 293 307 417	050 (250)	104108 283
108 566 728 414 979 289 156 438 708 377 810	050 720 250 850 825 (200)	
102877 807 347 134 177 619 635 410 023 402	106820 858 635 039 898	
408 (250)	020 468 003 304 600 332 030	107644 198 (200) 675 520
556 (250)	290 429 743 636 295 (200)	790
898 419 217 051 (200)	109499 291 854 770 (200)	334 229 625 500 011 904 978
119908 538 (200)	048 107 890 389 379 667 749 072 (200)	187 745 186 569 028
112616 972 500 820 (200)	062 904 037 211 717 537	123933 003 654 095 392
782 223 278 086 900 (100)	154 177 949 320 (200)	483 013 839 610 450 478
113251 478 (200)	715 906 429 722 350 289	1006 839 309 600 817 235 114782
786 487 900 183 260 270 783 171 (200)	190	130 630 714 714 703 074 913
647 773 476	116438 608 872 705 (200)	998 439 565 613 181 599 083 301
127471 907 619	282 345 176 301 630 277 509 901 261 707 925	118736 488
853 742 561 912	119350 207 331 164 285 802 223 449 974 601 439 130 397	668 051
129257 581 015 811 878 058 994	121131 783 500 979 847 069 577 721 578	
129274 511 096 805 873 053 891	755 218 829 395	123239 000 744 227
444 254 305 487 007 895 540 (200)	699 348	124007 021 611 615 638 (200) 429
290 774	125708 254 (250)	401 440 086 (200) 674 (200) 625 801 200 278
690 313	126152 283 351 081 891 314 098 112 884 126 463 489 801 013 (200)	
707	127358 107 774 245 306 023 659 554 405	128457 734 714 703 074 913
605 817 546 464 641 629	129304 436 480 391 621 621 621 621 621 621 621	
282 428 (1000)	542 833 744 129 745 408 507 (200)	288 (100) 012 231 700
813	121260 016 788 799 667 321 744 618 637 597 677 597 594 319 934 154 (200)	
129275 831 048 877 508 085 812 292 641 (200)	130434 391 722 542 520 829 582	
062 801 329 823 641 (200)	285 447 (200)	113 448 290 820 819 428
793 231 478 781 (200)	014 748 374 212 365 450 467 737 708	
125444 190 813 707 131 912 190 250 510 71 343 082	126050 512 100	
113 054 (2000)	811 033 451 200 588 178 977 (200)	019
781 746 804 411 922 947 875 207 708 698 399	126221 605 907 306 101 (200)	
380 543 514 787 175 574 574 501 821	128419 (250)	129 220 964 100 749
054 (200)	288 620 (200)	300 191 730
575 (200)	823 903 (200)	144393 008 548 734 216 170 388 378
889 878 (1000)	142209 610 250 698 859 128 485 818 (200)	108 726 320 778
142932 (200)	380 041 449 612 (200)	028 154 035 745 144739 718 107 157
332	143444 737 078 535 (200)	679 581 979 429 313 558 878 913
3218 960 643 009 (200)	448 (200)	146632 812 946 250 320 719 596 (200)
277 076 019 694 914 119 664 (200)	801 572	147403 077 749 896 (200) 300 457
230 813 584 434 414 118 890 755 400	148111 073 714 746 220 263 (200) 799	
293 (200)	081 879 825 912 509	149336 208 787 941 237
150992 828 944 478 812 797 483	152191 008 971 344 205 (250) 689 788	
297 797 050 226 788 254 (200)	130	152274 910 928 109 656 311 078 394
150 (200)	945 054 390	152314 (2000)
736 979 856	154082 (2000)	853 433 000 548 914 376 038 020
781 (200)	148	152609 389 901 630 153 (200)
240 289 510 701 513 732	156094 976 009 045 396 360 640 218 238 829	
157057 794	158921 116 266 414 562 971 809 308 020 (250) 997 281 004 919	
460 344 900 163	159029 154 106 858 471 899 266 022 461 687 201 026	

Die Gewinnerliste ist im Anhang des Heftes zu finden. Die Gewinner werden nach dem amtlichen Zettel der Lotterie bekanntgegeben.

## Sansouci unter Palmen.

Arbeitszwang im Scharaffenland.

Haiti ist ein irdisches Paradies, dessen glücklichen Bewohnern noch nicht der Schicksal gekommen zu sein scheint, daß der Mensch im Schwelge seines Angelehens sein Brot essen soll. Man baut wohl da und dort Zuckerrohr an, um es an die amerikanischen Raffinerien zu verkaufen oder Rum daraus zu machen. Aber diese Kultur macht nicht viel Arbeit, man sät aus, überläßt alles weitere der Zeit und schneidet dann das fertige Rohr. Nach den Ausweisen der Zollämter führt die Regierrepublik Haiti allerdings auch Kaffee und Baumwolle aus. Man kann daher annehmen, daß sich der eine oder andere dieser Produkte annimmt. „Man sieht“, so schreibt Barzini, der Sonderberichterstatter des „Corriere“, „wenn man hier herunfährte, tatsächlich auch Gärten von der Größe eines Zimmers, in denen irgendein Bauer während der kühleren Morgenstunden mit der Lässigkeit eines Bantiers hantiert, der sich am Sonntag mit seinem Garten beschäftigt. Das Leben ist hier nicht schwer. Nahrungsmittel findet man fast überall. Bananen, Orangen, die Maniokwurzeln, die das Brotmehl liefern, Knollengewächse jeder Art und Größe und geheimnisvolle andere Früchte mit freilichem Namen wachsen den Leuten geradezu in den Mund.“

Es hat einmal einen Mann gegeben, der hier einen ebenso fähigen wie größten Traum verwirklichen wollte. Er gedachte, dieses irdische Paradies zu einer großen Musterplantage zu machen und seine Landsleute gewöhnlich zur Arbeit, vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, zu zwingen. Das war Henri Christophe, ein ehemaliger Regent von händischer Gestalt, der als General die Franzosen bekämpfte und die Republik Haiti begründete hatte, die er 1811 zum Kaiserum erhob. Die schwarze Majestät hatte die Gewohnheit, mit einem englischen Fernrohr bewaffnet, das Land zu durchstreifen und von einer Anhöhe Umschau zu halten, ob keine auch müßig gehe. Dabei erblickte er eines Tages einen Bauern, der im Schatten eines Baumes vor der Schwelle seiner Hütte den Schlaf des Gerechten schlief. In seiner Wut ließ der schwarze Kaiser einen Artillerieoffizier rufen, ein Geschütz auffahren und richten, um dann höchst eigenhändig einen wohlgezielten Schuß abzugeben, der den Schläfer samt Baum und Hütte vom Boden wegblies. Der tapfere Regent, der so erfolgreich gegen Vlecker, den Gatten von Pauline Bonaparte, geschossen hatte, war freilich schon damals nicht mehr ganz zurechnungsfähig.

Er starb 1820, ein paar Jahre nach diesem Vorfall, von der Paralyse gelähmt und von allen verlassen, während von fern der Lärm der meuternden Untertanen herdrang, die der Arbeit müde geworden waren. Er schloß sich aus einer Kletterpistole eine goldene Kugel in den Kopf, die er seinerzeit selbst gegessen und geladen hat.

Etwa zehn Kilometer von Cap Haitien entfernt liegt Milot, das Verfallenes Kaiser Christophes. Das Dorf dehnt sich zu Füßen der Ruinen des alten Residenzschlosses in der Tropenhitze aus, wie an jenem über hundert Jahren zurückliegenden Vormittag, als die Bauern von den Feldern mit Hochrufen auf die Republik zusammenströmten. Von dem Brunnenpalast des schwarzen Despoten — „er soll schöner werden als irgend ein anderes Schloss in Europa“ — hatte der ehemalige Sklave dem Architekten befohlen — sind nur noch ein paar Mauern, Simse, Pfeiler, Säulen und die Umrisse der großen Terrassen übriggeblieben. Alles andere, Marmor, Kapitelle, Wappsteine, Holztafeln, fielen den zur Weite anheim, die Verwendung dafür hatten. Hier und da klaffen graufame Löcher, das Werk der Schatzgräber, die nirgends eifriger an der Arbeit sind als auf den Antiken, dem flätschenden Boden der Seeräuber, der Eintagsfliegen, der Revolutionen, Plünderungen und Legenden. Für Wählen mit der Spitzhacke brachte nur die Gewissheit, daß der berühmte Eisenkasten mit den zwölf Millionen Pfund Sterling in Gold, den Christophes irgendwo vergraben haben sollte, unauflöslbar war. Ringsum ist der Wald mit seinem grünen Blattwerk, seinen Früchteln und den üppig wuchernden Schlinggewächsen, die die altesgraue Steine umspinnen. Ein von der Last der Jahre gebeugter Regent erklärt mir, daß dies alles einmal „Sansouci“ war, die Residenz des größten und ruhmreichsten Souveräns, der hier ein Bauwerk errichtete, wie es damals auf dem amerikanischen Kontinent ohne Beispiel war. Auf dem grasbewachsenen Platz, wo heute die hübschen scharren, marschieren damals die erlebten Paradedruppen der schwarzen Majestät in ihren funkelnden Phantasiemustern auf. Heute bieten barfüßige Jungen verrostete, mit dem Wapp des Regentkaisers geschmückte Uniformstücke an, die sie im Garten ausgegraben haben.

Jeden Donnerstag verammelte sich um den Herrscher die schwarze Aristokratie seines Reiches zu einer Defiliercour. Da erschienen in ihrer prunkenden Hoftracht der Herzog von Parmelade, der Graf von Limonade — es waren das die Namen von zwei Dörfern, die die spottlustigen Franzosen so getauft

hatten — dann kamen die Fürsten, Barone, Marquis, Ritter des Ordens vom heiligen Heinrich, Großwürden-träger, Generale, Hofbeamte und Minister. Die versammelte Menge sah die herrschaftlichen würdigen Schritte über die breite Freitreppe zum Thronaal hinaufschreiten. Dieses augenblende Schauspiel genoss einmal auch Sir Home Ligges Poppham, der englische Admiral und Kommandeur der Antillenflotte, der im Auftrage seiner Regierung die Verhältnisse im neuen Kaiserreich Haitien aufsuchen sollte. Er sah von Montatig bis Abend Soldaten in achtgliedriger Formation defilieren, hohe in Gold und Seide gefüllte Gefäße, deren Getöse und Säbel im Sonnenlicht funkelten. Die sengenden Strahlen der Antillensonne gab diesem operettenhaften Schauspiel etwa phantastisch Märchenhaftes. Nach der Schätzung des englischen Admirals zog ein Heer von über 30 000 Mann vor ihm vorüber, wobei es ihm allerdings entging, daß er immer dieselben Leute sah, die mehrmals, wie die Statisten in der Oper, in eine andere Uniform geschlüpft waren.

Das Gesetz des Arbeitszwanges, das sich Christophes auf Grund seiner Erfahrungen auf den französischen Plantagen ausgedacht hatte, bereicherte das Land. Haiti verfügte über Goldreserven, hatte einen blühenden Handel, eine Textilfabrik, sowie Straßen und Schulen. Aber die Tropenhitze, die erschöpfende Wirkung der heißen Winde, die Leichtigkeit des Lebens, der Rum und die Erkenntnis, daß es keinen Sinn habe, unermessliche Reichtümer anzuhäufen, waren schließlich doch stärker als der deppotische Wille. Als die Garnisonen in den entfernteren Gebieten meuterten, sah sich der Regentkaiser von seinen Freunden und Ministern verlassen, die im englischen Konsulat Schutz suchten. Christophes ließ sich halbgelähmt, in einen Sessel auf den Platz vor dem Schlos Sansouci tragen, um die letzte Parade der Garde abzunehmen. Er befahl, sein Leibrock vorzuführen, und richtete sich mit übermenschlicher Anstrengung zu seiner vollen Größe auf. Die Truppen aber brachen in den Ruf aus: „Es lebe der Mensch Christophes!“ Er war für sie nur noch der Mensch, nicht mehr der Kaiser. Der Regent machte langsam drei Schritte nach vorn, dann aber durchdrachte ein Krampf sein schmerzhaft gewordenes Gesicht, und er fiel mit dem Antlitz nach unten in den Schmutz. Es war am Nachmittag des Unglückstages, an dem seine Soldaten auskanderliefen. Als die Sonne zur Reize ging, war der Kaiser tot, sein Traum ausgeführt.